

Methodenbericht

Deutscher Alterssurvey (DEAS): Methodenbericht zur Durchführung der fünften Erhebungswelle 2014

Stefan Schiel, Petra Knerr, Christian Dickmann, Folkert Aust

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de

Bericht an

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)
Manfred-von-Richthofen-Straße 2
12101 Berlin

Projekt

5058
Bonn, Juni 2015
SI

Vorgelegt von

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Kontakt

Stefan Schiel
Senior-Projektleiter Sozialforschung

Tel.: 0228/3822-424

Fax: 0228/310071

E-Mail: s.schiel@infas.de

Autoren

Stefan Schiel, Petra Knerr, Christian Dickmann, Folkert Aust

Der Inhalt dieses Berichts darf ganz oder teilweise nur mit unserer schriftlichen Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt, gedruckt oder in Informations- und Dokumentationssystemen (information storage and retrieval systems) gespeichert, verarbeitet oder ausgegeben werden.

Zusammenfassung

Im Forschungsprojekt „Deutscher Alterssurvey (DEAS) – Die zweite Lebenshälfte“ stehen die Lebenssituation, Einstellungen und Bedürfnisse älterer Menschen im Alter ab 40 Jahre im Mittelpunkt des Interesses. Im Auftrag des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) führte das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas) im Jahr 2014 zum fünften Mal die Datenerhebung in diesem Forschungsprojekt durch. Der Deutsche Alterssurvey wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert.

Das Forschungsvorhaben ist als kombinierte Querschnitt- und Panelbefragung angelegt. In der 2014 durchgeführten fünften Erhebungswelle wurden die panelbereiten Personen aus dem bestehenden Panel der ersten Befragungswellen der Jahre 1996, 2002, 2008 erneut befragt. Darüber hinaus wurde eine neue Basisstichprobe eingesetzt. Die Grundgesamtheit für diese Querschnittstichprobe sind in Privathaushalten lebende Personen der Geburtsjahrgänge 1929-1974. Die Stichprobe wurde aus den Registern der Einwohnermeldeämter gezogen.

Insgesamt haben sich 10.446 Frauen und Männer an der Erhebung 2014 beteiligt. Darunter sind 6.090 Erstbefragte (Basisstichprobe) und 4.356 Panelteilnehmer (Panelstichprobe), die mindestens zum zweiten Mal ein Interview in diesem Forschungsprojekt gegeben haben. Nach einer eingehenden Datenprüfung wurden 10.355 Interviews (6.003 Basisstichprobe, 4.352 Panelstichprobe) als auswertbar an das DZA übergeben.

Das persönlich-mündliche Interview wurde rechnergestützt durchgeführt (Computer Assisted Personal Interview (CAPI)). Zusätzlich wurde ein schriftlicher Fragebogen (sogenannter Drop-off) eingesetzt. Beide Erhebungsinstrumente wurden im Vergleich zur Vorwelle modifiziert. Erstmals wurde 2014 für die Befragung der Panelteilnehmer ein größerer Kranz an Informationen aus den Vorwellen zur Steuerung des CAPI-Fragenprogramms genutzt (sogenannte Preload-Informationen). Vor Beginn der Hauptstudie wurden alle Erhebungsunterlagen im Rahmen eines Pretests auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft. Die Schulung der Interviewerinnen und Interviewer erfolgte schriftlich anhand eines ausführlichen Handbuchs.

Die Datenerhebung fand zwischen April 2014 und November 2014 statt. Die Interviews wurden ausschließlich in deutscher Sprache geführt. Das persönlich-mündliche CAPI-Interview in der Basisstichprobe dauerte im Durchschnitt rund 100 Minuten, die persönlich-mündlichen Panelinterviews hingegen 88 Minuten. Über alle 10.355 auswertbaren Fälle hinweg ergibt sich eine Durchschnittsdauer von 96,4 Minuten pro CAPI-Interview.

Für 78 Prozent der auswertbaren CAPI-Interviews liegt ein Drop-off vor. Die Erstbefragten der neuen Basisstichprobe haben zu 76 Prozent ihre Panelbereitschaft erklärt.

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Resume

The “German Ageing Survey (DEAS) – The Second Half of Life” deals with the living conditions, attitudes, and needs of the residential population in Germany aged 40 and older.

The infas Institute for Applied Social Sciences (infas) conducted this data collection on behalf of the German Centre of Gerontology (DZA) in 2014 for the fifth time in a row. The German Ageing Survey is funded by the Federal Ministry of Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth (BMFSFJ).

The research project is designed as a combined cross-sectional and longitudinal survey.

The panel-willing respondents from the existing panel of the first survey waves of 1996, 2002, and 2008 were re-interviewed in the fifth survey wave in 2014. Moreover, a new base sample was used. The population for this cross-sectional sample are individuals born between 1929 and 1974 and living in private households. The sample was drawn from the registers of the German registry offices.

Overall, 10,446 women and men participated in the survey in 2014. Among them are 6,090 first interviewees (base sample) and 4,356 panel members (panel sample) who have participated in this research project at least twice. After thorough data validation, 10,355 interviews (6,003 base sample, 4,352 panel sample) were passed on to the DZA.

The personal-oral interview was conducted with computer assistance (computer assisted personal interview (CAPI)). In addition, a written questionnaire (so-called drop-off) was used. Both survey instruments underwent modifications compared to the previous wave.

2014 was the first time that a wider array of information acquired in previous waves was used for questioning the panellists, in order to facilitate navigating through the CAPI questionnaire (so-called preload information). All survey documents were pretested according to their operational capability prior to the start of the main study. The interviewer were instructed in writing by means of a detailed manual.

The data collection took place between April 2014 and November 2014. The Interviews were conducted exclusively in German. The personal-oral CAPI interview in the base sample took an average of about 100 minutes, the personal-oral panel interviews, however, 88 minutes. The average duration for all 10,355 valid cases was 96.4 minutes per CAPI interview.

The drop-off is available for 78 percent of the valid CAPI interviews. 76 percent of the new base sample’s first interviewees consented to remain in the panel.

infas Institute for Applied Social Sciences

Inhaltsverzeichnis

1	Studiendesign Deutscher Alterssurvey 2014	9
2	Die Stichproben	12
2.1	Umfang der Paneleinsatzstichproben	12
2.2	Die Basisstichprobe B2014	13
3	Die Erhebungsinstrumente	17
3.1	Das mündliche Interview	17
3.2	Eingesetzte Tests im CAPI-Interview	19
3.2.1	Der Zahlen- und Zeichentest	19
3.2.2	Der Lungenvolumentest	20
3.3	Der schriftliche Drop-off	20
3.4	Weitere Erhebungsmaterialien	20
4	Durchführung der Haupterhebung	22
4.1	Eingesetzte Interviewer	22
4.2	Interviewerschulung	24
4.3	Schriftliche Ankündigung der Befragung	24
4.4	Feldsteuerung und Rücklaufkontrolle	25
4.5	Feldverlauf	26
4.6	Interviewdauer	30
4.7	Dankschreibenversand in Kombination mit Interviewerkontrolle	30
4.8	Adressrecherche während der Feldphase	31
4.9	Nachfassaktion Drop-off	32
4.10	Einsatz von Kurzfragebögen für Nichtteilnehmer	33
5	Ergebnisse der Haupterhebung	34
5.1	Feldergebnis der Panelstichproben (P1996, P2002, P2008)	34
5.1.1	Feldendstand und Ausschöpfung	34
5.1.2	Selektivitätsanalysen der Panelstichproben	53
5.2	Feldergebnis der Basisstichprobe (B2014)	57
5.2.1	Feldendstand und Ausschöpfung	57
5.2.2	Selektivitätsanalysen der Basisstichprobe	65
5.3	Analyse der Drop-off-Realisierung	74
6	Datenerfassung, -prüfung und -lieferung	78
6.1	Datenerfassung	78
6.2	Datenprüfung	79
6.3	Datenlieferung	79
7	Empfehlungen für zukünftige Erhebungswellen	80

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Befragungsinhalte	18
Abbildung 2	Anzahl der Kontakte bis zur Realisierung über alle Stichproben	27
Abbildung 3	Anzahl der Kontakte bis zur Realisierung für Panelstichprobe	27
Abbildung 4	Anzahl der Kontakte bis zur Realisierung für Basisstichprobe	28
Abbildung 5	Feldverlauf: realisierte Interviews pro Monat (absolut)	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Synopse des Studiendesigns	11
Tabelle 2	Entwicklung der Panelstichproben nach Ende der Erhebung 2011-2014	12
Tabelle 3	Strukturvergleich unter Berücksichtigung der Gemeindeausfälle	14
Tabelle 4	Umfang der einzelnen Tranchen in der Basisstichprobe	15
Tabelle 5	Bruttoeinsatzstichprobe B2014	16
Tabelle 6	Stichprobenplan	16
Tabelle 7	Realisierung insgesamt (auswertbare Interviews)	17
Tabelle 8	Geschlecht der eingesetzten Interviewer	22
Tabelle 9	Alter der eingesetzten Interviewer, gruppiert	23
Tabelle 10	Höchster Ausbildungsabschluss der eingesetzten Interviewer	23
Tabelle 11	Anzahl realisierter Interviews (gruppiert)	23
Tabelle 12	Ergebnis der Adressrecherchen	32
Tabelle 13	Erwartete und tatsächliche Ausschöpfung der Panelstichproben	34
Tabelle 14	Ausschöpfung Panelstichprobe 1996	36
Tabelle 15	Vorliegende Tests und Selbstausfüller für die Panelstichprobe 1996	37
Tabelle 16	Panelstichprobe 1996: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen	38
Tabelle 17	Panelstichprobe 1996: Ausschöpfung nach Geschlecht	39
Tabelle 18	Mehrfachteilnahmen in der Panelstichprobe 1996	40
Tabelle 19	Panelstichprobe 1996: realisierte Interviews nach Teilnahme an Vorwelle	40
Tabelle 20	Ausschöpfung Panelstichprobe 2002	42
Tabelle 21	Vorliegende Tests und Selbstausfüller Panelstichprobe 2002	43
Tabelle 22	Panelstichprobe 2002: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen	44
Tabelle 23	Panelstichprobe 2002: Ausschöpfung nach Geschlecht	46
Tabelle 24	Mehrfachteilnahmen in der Panelstichprobe 2002	47
Tabelle 25	Panelstichprobe 2002: realisierte Interviews nach Teilnahme an Vorwelle	47
Tabelle 26	Ausschöpfung Panelstichprobe 2008	49
Tabelle 27	Vorliegende Tests und Selbstausfüller Panelstichprobe 2008	50
Tabelle 28	Panelstichprobe 2008: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen	51
Tabelle 29	Panelstichprobe 2008: Ausschöpfung nach Geschlecht	52
Tabelle 30	Mehrfachteilnahmen in der Panelstichprobe 2008	53
Tabelle 31	Panelstichprobe 2008: realisierte Interviews nach Teilnahme an Vorwelle	53
Tabelle 32	Logistische Regression der Basisstichprobe B1996, B2002 und B2008 auf die Teilnahme an der Befragung 2014 (Y: Bereitschaft / Teilnahme=1; keine Bereitschaft / keine Teilnahme=0)	55
Tabelle 33	Ausschöpfung Basisstichprobe 2014	59
Tabelle 34	Vorliegende Tests und Selbstausfüller Basisstichprobe 2014	60
Tabelle 35	Basisstichprobe 2014: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen	61
Tabelle 36	Basisstichprobe 2014: Ausschöpfung nach Geschlecht	62
Tabelle 37	Basisstichprobe 2014: Ausschöpfung nach Region (West / Ost)	64
Tabelle 38	Vergleich Bruttoeinsatzstichprobe, realisierte Interviews und Kurzfragebögen	66
Tabelle 39	Logistische Regression: realisierte Interviews vs. restliche eingesetzte Bruttostichprobe (Y: realisiertes Interview = 1)	69
Tabelle 40	Vergleich realisierte Interviews und Kurzfragebögen	71

Tabelle 41	Logistische Regression: realisierte Interviews vs. realisierte Kurzfragebögen (Y: realisiertes Interview = 1)	72
Tabelle 42	Vergleich der Fälle mit und ohne Drop-off-Fragebogen	75
Tabelle 43	Logistische Regression: Interviews mit Drop-off vs. Interviews ohne Drop-off (Y: Drop-off liegt vor = 1)	77

1 Studiendesign Deutscher Alterssurvey 2014

In Deutschland wird der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung auch in Zukunft weiter ansteigen. Die Studie „Deutscher Alterssurvey (DEAS) – Die zweite Lebenshälfte“ stellt seit der ersten Erhebung im Jahr 1996 eine breite Datenbasis bereit, um die Lebenssituation, Einstellungen und Bedürfnisse älterer und alter Menschen ab dem 40. Lebensjahr zu ermitteln. Der Alterssurvey zeichnet sich durch sein repräsentatives Design sowie seine thematische Vielfalt aus. Das Vorhaben ist als kombinierte Querschnitts- und Panelbefragung angelegt. Zu Beginn wurde die Panelstichprobe alle sechs Jahre erneut befragt. Seit 2008 ist der Rhythmus auf alle drei Jahre umgestellt worden. Weiterhin alle sechs Jahre wird im Deutschen Alterssurvey eine neue Stichprobe von zufällig ausgewählten Personen erstmals befragt (sogenannte Basisstichprobe).

Im Auftrag des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), Berlin, führte das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas) im Jahr 2014 die nunmehr fünfte Erhebungswelle des DEAS durch.¹ Das Forschungsprojekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert.

In den Jahren 1996, 2002, 2008 und 2011 sind bereits Erhebungswellen durchgeführt worden. Die Befragung 2011 richtete sich erstmals ausschließlich an panelbereite Zielpersonen. 2002 und 2008 fand neben der Panelbefragung auch die Erstbefragung einer neuen Stichprobe von Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren statt. In der nun abgeschlossenen fünften Erhebungswelle wurden erneut sowohl Panelteilnehmer der vergangenen Wellen als auch eine neue Basisstichprobe befragt.

In der Basisstichprobe 2014 sind 6.090 Personen der Geburtsjahrgänge 1929-1974 befragt worden. In den drei Panelstichproben, die in den Jahren 1996, 2002 bzw. 2008 erstmalig befragt wurden (P1996, P2002 und P2008), wurden insgesamt 4.356 Interviews durchgeführt. Über alle Einsatzstichproben hinweg haben sich 10.446 Personen an der fünften Erhebungswelle des Deutschen Alterssurveys beteiligt.² Die Erhebung erfolgte mittels persönlich-mündlicher Interviews, die rechnergestützt durchgeführt wurden (Computer Assisted Personal Interview (CAPI)). Zusätzlich kam – wie in den Vorwellen auch – ein schriftlicher Fragebogen (sogenannter Drop-off) zum Einsatz, der von der Zielperson selbst auszufüllen war.

¹ infas führt die Datenerhebung im Deutschen Alterssurvey seit dem Beginn des Forschungsvorhabens 1996 durch.

² Nach der formalen Datenprüfung verblieben 10.355 auswertbare CAPI-Interviews (davon zählen 6.003 Fälle zur Basisstichprobe und 4.352 zur Panelstichprobe).

Sowohl das mündliche Interview als auch der schriftliche Drop-off wurden im Vergleich zur Vorwelle zum Teil modifiziert. Vor Beginn der Hauptstudie wurden alle Erhebungsunterlagen im Rahmen eines Pretests³ auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft und anschließend optimiert⁴. Die Schulung der Interviewerinnen und Interviewer erfolgte schriftlich anhand eines ausführlichen Handbuchs. Die folgende Synopse gibt einen Überblick über das Studiendesign.

³ Vgl. Schiel, Stefan, Astrid Eichenlaub und Christian Dickmann: „Pretestbericht. Deutscher Alterssurvey (DEAS), Fünfte Erhebungswelle 2014“, Bonn; April 2014.

⁴ Im Pretest wurde die CAPI-Fragebogenversion für erstbefragte Personen im Feld getestet. Die Fragebogenversion für Panelteilnehmer wurde von infas und dem DZA intensiv getestet. Durch den Aufbau eines Pretest-Panel 2014 kann in Zukunft auch die Fragebogenversion für das Panel mit Einspielung von Informationen aus Vorwellen (sog. Preloads) im Pretest getestet werden.

Tabelle 1 **Synopse des Studiendesigns**

Feldzeit und Fallzahl	Pretest	
	Durchführung: 15.12.2013 bis 06.01.2014, n=162 Fälle	
	Hauptstudie	
	Panelstichproben: P1996, P2002, P2008	Basisstichprobe B2014
Erhebungszeitraum	Erstes Interview: 29.04.2014 / letztes Interview: 27.11.2014	
Erhebungsmethode	Persönlich-mündliches Interview (Computer Assisted Personal Interview (CAPI)), inklusive Lungenfunktionstest und Zahlen- und Zeichentest, schriftlicher Selbstausfüller (Drop-off)	
Erhebungsmaterialien	<p>Vorabinformation der Zielpersonen, Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Anschreiben von infas und DZA - Gemeinsame Datenschutzerklärung von infas und DZA - Begleitschreiben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), jeweils auf die Zielgruppen Panel- und Basisstichprobe abgestimmt - Informationsbroschüre (Flyer) für die Basisstichprobe und DEAS-Lesezeichen für die Panelstichprobe <p>Erhebungsunterlagen zur Feldbearbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schriftlicher Selbstausfüller (Drop-off) - Aufgabenblatt „Zahlen und Zeichen“ - Listenheft, Zusatzliste für Frage 500 - Personenkarten I und II - Karte „berufliche Stellung“ - Panelerklärung (nur Basisstichprobe) - Spirometer, Einwegspirometeraufsätze; Desinfektionstücher - Kurzfragebogen für alle nicht befragbaren Personen (Krankheit oder Altersgründe, schwer motivierbare Personen) - Wohnartfragebogen für Nichtteilnehmer (im elektronischen Kontaktprotokoll integriert) - Interviewerhandbuch - Elektronisches Kontaktprotokoll <p>Die Unterscheidung zwischen Panel- und Basisstichprobe (B2014) wurde für die Steuerung des CAPI-Instruments anhand der Fallnummern vorgenommen. Die Panelerklärung wurde nur in der Basisstichprobe eingesetzt. Alle übrigen Unterlagen und Materialien sind für alle Stichproben identisch eingesetzt worden.</p>	
Grundgesamtheit, Zielpersonen	Panelbereite der Erhebungswellen 1996, 2002 und 2008.	In Privathaushalten lebende Personen (unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit) der Geburtsjahrgänge 1929 bis 1974 am Erstwohnsitz
Einsatzstichprobe	Zum Feldstart noch panelbereite Zielpersonen aus den ersten drei Befragungswellen, ohne Verstorbene und ohne nicht Deutsche der Panelstichprobe 2002	Disproportionale Schichtung in 12 Zellen: <ul style="list-style-type: none"> - 3 Geburtsjahrgangsklassen (1929-1944; 1945-1959; 1960-1974) - Geschlecht (weiblich; männlich) - Region (Ost-; Westdeutschland) - Stichprobenquelle: Melderegister der Einwohnermeldeämter
Angezielte Fallzahl	So viele Panelfälle wie möglich realisieren, maximale Ausschöpfung des Panels	ca. n=6.000 auswertbare Fälle; Geschlecht: ca. je zur Hälfte, Geburtsjahrgangsklassen: ca. je ein Drittel, Region: West – ca. zwei Drittel, Ost – ca. ein Drittel.
Auswertbare Fälle	Insgesamt: 4.352 P1996: n=897, P2002: n=869, P2008: n=2.586	B2014: n=6.003
Feldkontrolle	Mittels Kontaktprotokolldatei	
Incentive	10 Euro in bar für alle teilnehmenden Personen, Versand mit Dankschreiben	
Datenerfassung	<ul style="list-style-type: none"> - Mündliches Interview: während der Befragung (CAPI) - Lungenfunktionsmessergebnis: während der Befragung (CAPI) - Schriftlicher Drop-off: Doppelerfassung - Zahlen- und Zeichentest: Doppelerfassung - Kurzfragebogen 	
Interviewerkontrolle	Schriftliche Vollkontrolle aller realisierten Fälle	
Datenaufbereitung und -prüfung	Rücklaufkontrolle, formale Datenprüfung, Erstellung eines SPSS-Datensatzes, inklusive Labelung	
Datenlieferung	<ul style="list-style-type: none"> - Zwischendatensatz der CAPI- und Drop-off-Daten zum 4.6.2014 - Weitere Zwischenlieferung Paneldaten: 28.11.2014 - Datenendlieferung: CAPI-Daten: 18.12.2014 / Drop-off-Daten: 19.01.2015 	

2 Die Stichproben

2.1 Umfang der Paneleinsatzstichproben

In den ersten drei Erhebungswellen des Deutschen Alterssurveys (1996, 2002, 2008) sind jeweils neue Basisstichproben eingesetzt worden. Am Ende der jeweiligen Erstbefragung sind die Zielpersonen um ihr Einverständnis gebeten worden, dass ihr Name und ihre Adresse für zukünftige Kontaktaufnahmen im Rahmen des Forschungsvorhabens bei infas gespeichert werden dürfen (sog. Panelbereitschaft). Auch wenn im Laufe der Jahre ein Teil der Panelteilnehmer nicht mehr für weitere Erhebungen zur Verfügung steht, da sie verstorben, ins Ausland verzogen sind oder ihre Panelbereitschaft zurückgezogen haben, stand mit 7.115 Personen noch eine bemerkenswerte Anzahl Panelbereiter für die Einsatzstichprobe 2014 zur Verfügung (vgl. Tabelle 2).

Ziel war es, die Panelstichprobe maximal auszuschöpfen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der Panelausschöpfung der vorangegangenen Erhebung 2011 wurde mit einer Fallzahl von 4.200 bis 4.400 realisierbarer Panelinterviews gerechnet⁵.

Tabelle 2 Entwicklung der Panelstichproben nach Ende der Erhebung 2011-2014

Spalten%	Panelbereite aus Basisstichprobe 1996		Panelbereite aus Basisstichprobe 2002		Panelbereite aus Basisstichprobe 2008		Gesamt	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Endstand nach Panelerhebung 2011	1.847	100,0	1.597	100,0	4.061	100,0	7.505	100,0
Endstand nach Panelpflege 2012	1.768	95,7	1.551	97,1	3.962	97,6	7.281	97,0
Endstand nach Panelpflege 2013	1.723	93,3	1.525	95,5	3.899	96,0	7.147	95,2
Einsatzstichprobe für Erhebung 2014	1.715	92,9	1.519	95,1	3.881	95,6	7.115	94,8

Quelle: infas-Panelstichprobe

⁵ Unterstellt man für 2014 eine gleiche Ausschöpfung des Panels wie 2011 erreicht wurde, dann wäre die Realisierung von rund 4.200 Interview möglich. Bis zu 200 Interviews über diesem Wert ergab sich aufgrund einer absichtlich optimistischeren Annahme der Teilnahmebereitschaft.

2.2 Die Basisstichprobe B2014

Für die Basisstichprobe 2014 wurde das Stichprobendesign der dritten Welle repliziert. Es wurde – sofern möglich – erneut eine Stichprobe aus den Einwohnermelderegistern derselben Gemeinden wie 1996 bis 2008 gezogen (90 ostdeutsche, 200 westdeutsche Gemeinden). In einigen Regionen hat zwischenzeitlich eine Gemeindereform stattgefunden. Wenn seit der Ersterhebung 1996 eine der ursprünglich berücksichtigten Gemeinden nicht mehr eigenständig existierte, wurde das zuständige Meldeamt gebeten, die gewünschte Stichprobe ausschließlich in dem Gemeindeteil zu ziehen, welcher der alten Gemeinde entspricht. Wenn dies nicht möglich war, wurde die (neue) Gesamtgemeinde bei der Stichprobenziehung berücksichtigt.⁶

Die Ziehung erfolgte analog zur Vorgehensweise der vorangegangenen Wellen aus den Registern der Einwohnermeldeämter. Berücksichtigt wurden entsprechend der Altersspanne 40-85 die Geburtsjahrgänge 1929 bis 1974, jeweils nach der proportionalen Verteilung in der Bevölkerung.

Den Einwohnermeldeämtern wurden als Auswahlgesamtheit alle deutschen und nicht deutschen Personen der Jahrgänge 1929 bis 1974 mit Hauptwohnsitz in ihrer Gemeinde genannt. Die Ämter wurden um die Ziehung der Adressen gebeten. Zusätzlich zu den Adressen sollten Namen, Geburtsdatum und die Staatsangehörigkeit mitgeteilt werden. Wenn das Geburtsjahr nicht mitgeteilt werden konnte, wurde das Amt gebeten, zumindest das Alter oder die Zuordnung zu einer der drei Altersgruppen mitzuteilen. Den Einwohnermeldeämtern wurden zu diesem Zweck die Geburtsjahrgangsklassen 1929-44, 1945-59 und 1960-74 vorgegeben. Die Adressen wurden nach dem Verfahren einer systematischen Zufallsauswahl mit Startzahl und Intervall gezogen.

Die Beschaffung von Einwohnermeldedaten geht mit einem hohen Kommunikationsaufwand einher. Um Ausfälle von Gemeinden möglichst zu verhindern, werden daher alle Einwohnermeldeämter nach Versand der Unterlagen in mindestens zwei Wellen telefonisch nachkontaktiert, wenn bis zu einem bestimmten Stichtag noch kein Rücklauf vorliegt. Erstmals gab es im Verfahren Gemeinden, die eine Teilnahme verweigerten und keine Adressdaten für die Erhebung des Deutschen Alterssurveys zur Verfügung stellen wollten.

Unter den angeschriebenen Gemeinden haben insgesamt zwölf Gemeinden die Überlassung einer Personenstichprobe verweigert. Diese Gemeinden streuen breit über die Bundesländer und die Gemeindegrößenklassen. Die Verteilung der Gemeinden verändert sich ohne die zwölf besagten Gemeinden daher erfreulicherweise nur sehr geringfügig. Nach Rücksprache mit dem DZA wurde auf das Ersetzen der Ausfälle verzichtet. Die in den zwölf Gemeinden zu realisierenden Interviews wurden gleichmäßig auf alle übrigen Gemeinden verteilt.

⁶ In der fünften Befragungswelle 2014 kam dies in zwei Fällen vor. In einem Fall konnte aus dem „alten“ Gemeindeteil gezogen werden. “

Die Abweichungen zwischen der Gesamtstichprobe aller 290 Gemeinden und der um zwölf Gemeinden reduzierten Stichprobe ist in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3 Strukturvergleich unter Berücksichtigung der Gemeindeausfälle

	Anteil alle Gemeinden	Anteil ohne Ausfälle (12 Gemeinden)	Angenommene realisierte Interviews alle Gemeinden	Angenommene realisierte Interviews ohne Ausfälle
Spalten%	%	%	<i>n</i>	<i>n</i>
Bundesland				
Schleswig-Holstein	3,2	3,0	193	182
Hamburg	1,8	1,8	105	109
Niedersachsen	7,3	7,3	439	436
Bremen	0,6	0,6	35	37
Nordrhein-Westfalen	18,1	17,6	1.088	1.055
Hessen	6,7	7,0	404	418
Rheinland-Pfalz	4,1	4,2	245	254
Baden-Württemberg	11,1	11,5	667	691
Bayern	12,0	12,1	719	727
Saarland	1,2	1,2	70	73
Berlin	5,0	5,2	298	309
Brandenburg	5,0	5,2	298	309
Mecklenburg-Vorpommern	4,4	3,6	263	218
Sachsen	8,5	8,8	509	527
Sachsen-Anhalt	7,3	7,3	439	436
Thüringen	3,8	3,6	228	218
BIK10-Größenklasse				
U. 2.000	2,1	1,8	123	109
2.000 - u. 5.000	4,1	4,2	245	254
5.000 - u. 20.000	9,9	9,4	596	563
20.000 - u. 50.000	12,3	12,1	737	727
50.000 - u. 100.000 Rest	8,2	8,5	491	509
50.000 - u. 100.000 Kernbereich	2,3	2,1	140	127
100.000 - u. 500.000 Rest	15,5	15,5	930	927
100.000 - u. 500.000 Kernbereich	14,3	14,6	860	873
500.000 + Rest	6,7	6,7	404	400
500.000 + Kernbereich	24,6	25,2	1.474	1.509

Quelle: Stichprobendatei

Die Verteilung der Stichproben nach Bundesländern und auch nach Gemeindegrößenklassen unterscheidet sich nur im Rundungsbereich. Dementsprechend gering fällt auch der Unterschied bei den zu erwartenden Fallzahlen aus. Der Ausfall der zwölf Gemeinden wirkt sich infolgedessen nicht auf die Güte der Stichprobe aus.

Nach Erhalt und Aufbereitung der Adressenstichproben von den Einwohnermeldeämtern wurden diese auf Überschneidung mit den vorliegenden Panelstichproben überprüft. Der Abgleich von Namen und Adressen zwischen den Paneladressen und der neuen Einwohnermeldestichprobe ergab eine Überschneidung von insgesamt 473 Personen, die sich auf 136 Gemeinden verteilten. Diese Adressen wurden vor der Ziehung der Basis-Einsatzstichprobe aus dem Adresspool entfernt. Überschneidungen gab es in erster Linie in den kleinen Gemeinden. Es kam aber nur in zwei Gemeinden zu einer größeren Überschneidung mit mehr als 15 Personen. Die Dubletten führten nicht dazu, dass der Stichprobenumfang in den betroffenen Points reduziert werden musste.

Sollte sich in Einzelfällen z.B. aufgrund unterschiedlicher Schreibweisen von Namen und/oder Adressen noch während des Felds ergeben, dass Personen sowohl in der Panel- als auch in der Basisstichprobe enthalten sind, waren die Interviewer gehalten, die Panelfassung des Fragebogens einzusetzen.

Auf Basis der aufbereiteten Adressen wurde eine zufällige Auswahl der Einsatzadressen gezogen. Insgesamt wurden 23.984 Adressen in drei Tranchen (April, August, September 2014) eingesetzt (vgl. Tabelle 4).

Die erste Adresstranche unterstellte eine möglichst hohe Ausschöpfung der Stichprobe. Im Verlauf des Feldes zeichnete sich jedoch ab, dass aufgrund der mangelnden Teilnahmebereitschaft der ausgewählten Zielpersonen weitere Tranchen eingesetzt werden mussten, um das Ziel von rund 6.000 CAPI-Interviews erreichen zu können.

Tabelle 4 Umfang der einzelnen Tranchen in der Basisstichprobe

1. Tranche	13.406
2. Tranche	4.709
3. Tranche	5.869
Bruttostichprobe	23.984

Quelle: Stichprobendatei

Einzelne Ungleichheiten zwischen den Zellbesetzungen in Tabelle 5 sind dadurch begründet, dass in einigen Fällen nicht ausreichend viele Adressen bspw. pro Geschlecht oder Altersgruppe von den (kleineren) Gemeinden geliefert werden konnten. Unter der Annahme, dass in der ältesten Altersgruppe aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen die Bruttoausschöpfung im Vergleich zu den übrigen Geburtsjahrgängen niedriger ausfällt, wurden in dieser Teilstichprobe mehr Adressen für den Feldeinsatz vorgesehen.

Tabelle 5 Bruttoeinsatzstichprobe B2014

Region	Geschlecht	Geburtsjahrgänge (n)				Gesamt (n)
		1960-1974	1945-1959	1929-1944	Keine Angabe ⁷	
Ost	Männlich	1.129	1.225	1.279	0	3.633
	Weiblich	1.146	1.235	1.324	0	3.705
West	Männlich	2.562	2.756	2.909	38	8.265
	Weiblich	2.610	2.774	2.957	40	8.381
Gesamt		7.447	7.990	8.469	78	23.984

Quelle: Stichprobendatei

Die angestrebte Gesamtfallzahl realisierter CAPI-Interviews von n=ca. 6.000 sollte sich auf zwölf Zellen – idealerweise wie im Stichprobenplan (Tabelle 6) dargestellt – verteilen. Es sollten jeweils zur Hälfte Männer und Frauen befragt werden. Die angestrebte regionale Verteilung, unterschieden nach Ost- und Westdeutschland, sollte in dem Maße erfolgen, dass in etwa ein Drittel der Fälle in Ostdeutschland (inklusive Ostberlin) und zwei Drittel in Westdeutschland (inklusive Westberlin) realisiert werden. Es wurde eine möglichst gleiche Verteilung (je ein Drittel) über die Geburtsjahrgangsklassen angezielt. Die Steuerung der Stichprobe sollte allerdings ausschließlich über die Bruttostichprobe erfolgen. Der Stichprobenplan stellte somit keine Festlegung auf eine exakt zu erreichende Anzahl realisierter Interviews pro Zelle dar, die über die Nettostichprobe zu steuern gewesen wäre. Er verdeutlicht lediglich eine idealtypische Verteilung auf die zwölf Zellen.

Tabelle 6 Stichprobenplan

Region	Geschlecht	Geburtsjahrgänge (n)			Gesamt (n)
		1960-1974	1945-1959	1929-1944	
Ost	Männlich	333	333	333	999
	Weiblich	333	333	333	999
West	Männlich	667	667	667	2.001
	Weiblich	667	667	667	2.001
Gesamt		2.000	2.000	2.000	6.000

⁷ Nicht alle Gemeinden stellten Angaben zum Alter der Zielpersonen zur Verfügung.

Die Verteilung der auswertbaren Interviews über die zwölf Stichprobenzellen (vgl. Tabelle 7) zeigt, dass in sieben der zwölf Zellen das geplante Soll erreicht oder (zum Teil sogar deutlich) überschritten werden konnte. Unterschritten wurde das Soll zum einen bei den jüngeren Jahrgängen im Osten sowie bei den jüngeren Männern im Westen. Zum anderen konnten im Vergleich zum Stichprobenplan etwas weniger Interviews mit älteren Frauen in Ost und West realisiert werden. In Summe wurden im Westen mehr Interviews mit Männern durchgeführt als anvisiert waren, während die Zahl der Interviews mit Frauen gemäß Stichprobenplan leicht unterschritten wurde. Im Osten liegt bei beiden Geschlechtern eine minimale Unterschreitung des angestrebten Solls vor. Im Saldo wurde die angezielte Anzahl an CAPI-Interviews mit 6.003 auswertbaren Interviews erreicht.

Tabelle 7 Realisierung insgesamt (auswertbare Interviews)

Region	Geschlecht	Geburtsjahrgänge (n)				Gesamt (n)
		1960-1974	1945-1959	1929-1944	Keine Angabe ⁸	
Ost	Männlich	274	327	363	0	964
	Weiblich	284	384	300	0	968
West	Männlich	568	776	745	14	2.103
	Weiblich	651	752	556	9	1.968
Gesamt		1.777	2.239	1.964	23	6.003

Quelle: Rücklaufdatenbank

3 Die Erhebungsinstrumente

Analog zu den vorangegangenen Erhebungswellen wurde die Befragung 2014 in zwei Teilen durchgeführt. Der erste Befragungsteil bestand aus einem computergestützten persönlich-mündlichen Interview (CAPI). Im Anschluss an das mündliche Interview wurde den Zielpersonen ein schriftlicher Selbstausfüller (Drop-off) übergeben, den sie entweder direkt oder in den Folgetagen nach dem CAPI-Interview ausfüllen konnten.

3.1 Das mündliche Interview

Um die Vergleichbarkeit vieler Fragen über mehrere Panelwellen zu gewährleisten, sollten die Erhebungsinstrumente möglichst unverändert bleiben. Aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen war es jedoch für einige Fragen sinnvoll und notwendig, diese den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Vor diesem Hintergrund wurden vom DZA einige Fragen im Vergleich zur Vorwelle 2011 gestrichen, modifiziert oder neu in den Fragenkatalog aufgenommen. Die

⁸ Nicht alle Gemeinden stellten Angaben zum Alter der Zielpersonen zur Verfügung.

Grundstruktur des mündlichen Fragebogens wurde beibehalten (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Befragungsinhalte



Die größten Eingriffe in die Programmierung waren mit der Umstellung des Partnerschaftsblocks (200er Fragen), der geschlechtsspezifischen Anpassung von Frageformulierungen und der Verwendung von Preloaddaten in einem deutlich größeren Umfang als 2011 verbunden.

Der Fragenblock zur Partnerschaft wurde komplett überarbeitet und musste neu programmiert werden. In der vorangegangenen Panelwelle (2011) wurden dem Fragenprogramm erstmalig Informationen aus der Vorwelle hinterlegt und einzelne Fragen danach gesteuert. Für die Erhebung 2014 wurde für die Panelteilnehmer ein größerer Kranz an Informationen aus der Vorwelle zur Steuerung des Fragenprogramms genutzt. Diese sogenannten Preload-Informationen betreffen z.B. das letzte Befragungsdatum der Zielperson, Geburtsjahr und Geschlecht, Vorhandensein eines Partners oder einer Ehe zum letzten Befragungszeitpunkt. Mithilfe dieser und ähnlicher Informationen aus der vorangegangenen Befragung sollte das Interview besser gesteuert, die wiederholte Erhebung von zum Teil gleichen sich nicht veränderbaren Informationen verhindert und infolgedessen das Interview verkürzt werden.

In den bisherigen Erhebungen gaben die Interviewer am Ende des mündlichen Interviews an, ob es zu Unterbrechungen während des Interviews gekommen war und wie lange diese in etwa gedauert haben. Um den Erinnerungseffekt zu reduzieren, wurden die Interviewerinnen und Interviewer erstmals am Ende jedes Fragenblocks nach der Dauer von Unterbrechungen gefragt.

Die Berücksichtigung eines umfangreicheren Sets an Preloaddaten sowie die geschlechtsspezifische Anpassung einer Vielzahl von Frage- und Antworttexten vergrößerten den Programmieraufwand im Vergleich zu 2011 deutlich. Der Umfang aller Änderungen im Fragebogen sowie die sehr komplexe Filterführung erforderten eine besonders gründliche Prüfung des programmierten Fragebogens. Das CAPI-Instrument wurde von DZA und infas sowohl in der Fragebogenvariante der Basis- als auch der Panelstichprobe über mehrere Wochen intensiv getestet.

Am Ende des CAPI-Instruments waren einige Fragen aufgeführt, die der Interviewer ohne die Zielperson ausfüllen sollte. Die Fragen betrafen die Interviewsituation und das Wohnumfeld der Zielperson.

3.2 Eingesetzte Tests im CAPI-Interview

Im mündlichen Interview waren, wie in den Vorwellen auch, ein Zahlen- und Zeichentest sowie ein Test der Lungenfunktion integriert.

3.2.1 Der Zahlen- und Zeichentest

Seit der zweiten Welle des Deutschen Alterssurveys (2002) wird der Zahlen- und Zeichentest aus dem HAWIE-R (Tewes, 1994) im Deutschen Alterssurvey eingesetzt, der die psychomotorische Geschwindigkeit misst, die sich zusammensetzt aus der Schnelligkeit des Erkennens (von Ziffern oder geometrischen Zeichen), des Erkennens von Zusammenhängen (zwischen Ziffern und bestimmten Zeichen) sowie der Handlung (Eintragen des Zeichens per Hand). Die Zielpersonen wurden am Ende des mündlichen Interviews gebeten, das entsprechende Auf-

gabenblatt in 90 Sekunden zu bearbeiten. Im Vergleich zur Vorwelle wurde das Aufgabenblatt unverändert eingesetzt.

3.2.2 Der Lungenvolumentest

Seit der dritten Welle des Deutschen Alterssurveys (2008) wird ein Lungenvolumentest während des mündlichen Interviews durchgeführt. Dazu übergibt der Interviewer einen Spirometer samt Einwegmundstück an die Zielperson und erläutert den Testvorgang. Es waren jeweils zwei Messungen der Lungenfunktion (peak-flow) im Abstand von mindestens 30 Sekunden vorgesehen. Die Testergebnisse erfasste der Interviewer sofort im CAPI-Rechner.

3.3 Der schriftliche Drop-off

Wie in den vorangegangenen Wellen des Alterssurveys war auch für die fünfte Befragungswelle der Einsatz eines schriftlichen Selbstausfüllers (Drop-offs) im Anschluss an das mündliche Interview vorgesehen. Die Vorgehensweise des Einsatzes, die Gestaltung der Fragen sowie das Layout orientierten sich an den bisherigen Erhebungswellen. Im Vergleich zur Vorwelle wurden vom DZA einige Fragen bzw. einzelne Items gestrichen und neue Fragen aufgenommen bzw. Fragen wieder aufgenommen. Die Reihenfolge und die Anordnung der Fragen wurden zum Teil geändert. Die Änderungen wurden von infas in die Druckvorlage des Fragebogens übernommen und das Layout überarbeitet.

Der Bogen wurde der Zielperson am Ende des CAPI-Interviews übergeben, damit sie ihn in Ruhe und möglichst allein in den Folgetagen ausfüllt. Dazu wurde der Fragebogen in der Regel bei der Zielperson hinterlassen und zu einem vereinbarten Zeitpunkt vom Interviewer abgeholt bzw. die Zielperson sendete den Fragebogen direkt an infas. Auf Wunsch der Zielperson konnte der Interviewer beim Ausfüllen des Bogens behilflich sein, wenn die Zielperson beispielsweise aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen auf Hilfe angewiesen war.

Der schriftlichen Fragebogen (Drop-off) umfasste insgesamt 36 Seiten, wovon 33 Seiten mit inhaltlichen Fragen gefüllt waren. Um bei Panelpersonen einen Wiedererkennungseffekt zu erreichen, wurde der Fragebogen, wie in den Wellen zuvor, auf gelbweißem Papier gedruckt.

3.4 Weitere Erhebungsmaterialien

Für die Durchführung der Befragung führten die Interviewerinnen und Interviewer noch weitere Erhebungsmaterialien in Papierform mit sich. Dazu zählten:

Listenheft

Das Listenheft wurde zur Unterstützung der Zielpersonen eingesetzt. Die in diesem Heft enthaltenen Listen (in der Regel Antwortskalen, Itembatterien) waren in der Reihenfolge der Fragen sortiert und jeweils mit der Fragennummer versehen. Eine Auswahl von identischen Listen, die häufig während des Interviews zum Einsatz kamen, waren zu Beginn des Listenheftes einsortiert und auf farbigem Papier gedruckt. In der Interviewsituation wiesen die Interviewer ihren

Gesprächspartner darauf hin, welche Liste jeweils aufzuschlagen war. Das Listenheft wurde dem Gesprächspartner zu Beginn des Interviews übergeben und am Ende vom Interviewer wieder mitgenommen.

Liste zur Frage 500 im DIN A3-Format

Die Frage 500, in der gefragt wird, wie sehr die Zielperson an bestimmte Bereiche des Lebens denkt und was sie dafür tut, wurde für die Erhebung überarbeitet. Die Frage wurde erstmals gesplittet und jede Dimension („dafür tun“ und „daran denken“) wurde separat abgefragt. Die Antwortskalen waren auf einem DIN A3-Bogen im Querformat auf Vorder- und Rückseite gedruckt. Unter der jeweiligen Skala befanden sich Felder, auf denen zehn verschiedene Lebensbereichskarten den Codes zugeordnet werden konnten. Die offene Zuordnung zu den Codes sollte das Interview auflockern.

Karten „Berufliche Stellung“

Im mündlichen Interview war an mehreren Stellen die Abfrage der beruflichen Stellung der Zielperson sowie gegebenenfalls ihres Partners bzw. Partnerin oder ihrer Eltern vorgesehen. Zur Unterstützung der Zielperson wurde bei diesen Fragen eine DIN A4-Karte vorgelegt, die differenzierte Berufsangaben mit zweistelligen Codenummern verband. Im CAPI-Rechner wurden lediglich die Codeziffern erfasst, die die Zielperson nannte.

Personenkarten I und II

Zudem kamen zwei Personenkarten zum Einsatz. Auf den Personenkarten waren unterschiedliche Personen aus dem familiären, beruflichen oder Bekanntenkreis aufgeführt. Zu jeder Nennung gab es eine Codeziffer, die im CAPI-Rechner erfasst wurde, wenn über diese Person gesprochen wurde. Anhand dieser Personenkarten wurden Angaben über das persönliche Netzwerk der Zielperson erfasst.

Panelbereitschaftserklärung

Die Zielpersonen der Basisstichprobe wurden am Ende des mündlichen Interviews um ihre Zustimmung gebeten, dass ihre Adressen zwecks Kontaktierung für eine (mögliche) Folgebefragung bei infas gespeichert werden darf (sog. Panelbereitschaft). Die Zustimmung musste schriftlich dokumentiert werden. Dazu führten die Interviewer eine einseitige Panelerklärung mit, die von den Zielpersonen unterschrieben werden konnte.

Kurzfragebogen für Nichtteilnehmer

Für jene Fälle, bei denen die Zielperson nicht am CAPI-Interview teilnehmen konnte oder mochte, sollten die Interviewer – sofern möglich – zumindest einige Basisinformationen zur Zielperson erheben. Ihnen lag dafür ein zweiseitiger Kurzfragebogen in Papierform vor.

Gleichfalls waren die Interviewer gehalten, auf einem separaten Fragebogen zwei Fragen zur Wohnform bzw. Wohnlage der Wohnung der Zielperson zu erfassen.

Sämtliche studienspezifischen Materialien wurden im Vorfeld der Erhebung mit dem DZA abgestimmt. Den Druck aller Erhebungsunterlagen übernahm infas.

4 Durchführung der Haupterhebung

4.1 Eingesetzte Interviewer

Um die angezielten rund 10.400 Interviews in der geplanten Feldzeit realisieren zu können und die Anzahl der durchschnittlich durchgeführten Interviews pro Interviewer in einem gewissen Rahmen zu halten, musste eine vergleichsweise hohe Anzahl Interviewer für die Feldarbeit eingesetzt werden. 566 Interviewerinnen und Interviewer waren für die Durchführung der Erhebung eingesetzt und haben mindestens ein Interview realisiert⁹.

Es wurden 325 Männer (57 Prozent) und 241 Frauen (43 Prozent) eingesetzt (vgl. Tabelle 8). Die überwiegende Mehrheit der Interviewer waren im Alter der Zielgruppe des Deutschen Alterssurveys (vgl. Tabelle 9). Gut die Hälfte (295 Personen, entspricht 52 Prozent) der eingesetzten Interviewer waren zwischen 55 und 69 Jahre alt. Knapp 30 Prozent der Interviewer war zum Befragungszeitpunkt zwischen 40 und 54 Jahre alt. Älter als 70 Jahre waren rund neun Prozent (50 Personen) der Interviewerinnen und Interviewer. Die übrigen 61 Interviewer und Interviewerinnen (rund zehn Prozent) waren höchstens 39 Jahre alt und damit etwas jünger als die Zielgruppe des Deutschen Alterssurveys. Der eingesetzte Interviewerstab verfügt über unterschiedliche formale Berufsbildungsabschlüsse (vgl. Tabelle 10).

Je nach Anzahl der zu bearbeitenden Adressen und der Teilnahmebereitschaft bzw. -möglichkeit der Zielpersonen haben die Interviewer unterschiedlich viele Interviews realisieren können. Zwei Drittel der Interviewerinnen und Interviewer haben bis zu 19 Interviews durchgeführt. Lediglich elf Prozent von ihnen hat mehr als 40 Interviews realisiert (vgl. Tabelle 11). Im Durchschnitt haben die eingesetzten Interviewer 18,4 Interviews realisiert.

Tabelle 8 Geschlecht der eingesetzten Interviewer

	Anz.	%
Männlich	325	57,4
Weiblich	241	42,6
Gesamt	566	100,0

Quelle: Einsatzdatenbank

⁹ Darüber hinaus waren einige wenige Interviewerinnen und Interviewer nur sehr kurzzeitig im Feld eingesetzt. Da sie keine Interviews realisiert haben, bleiben sie bei der weiteren Betrachtung unberücksichtigt.

Tabelle 9 Alter der eingesetzten Interviewer, gruppiert

	Anz.	%
Unter 30 Jahre	27	4,8
30 bis 39 Jahre	34	6,0
40 bis 54 Jahre	160	28,3
55 bis 69 Jahre	295	52,1
70 Jahre und älter	50	8,8
Gesamt	566	100,0

Quelle: Einsatzdatenbank

Tabelle 10 Höchster Ausbildungsabschluss der eingesetzten Interviewer

	Anz.	%
Beruflich-betrieblicher Ausbildungsabschluss	89	15,7
Beruflich-schulischer Ausbildungsabschluss	85	15,0
Fachabschluss, Meister, Techniker	51	9,0
Fachhochschulabschluss	102	18,0
Hochschulabschluss	199	35,1
Sonstiger Ausbildungsabschluss	8	1,4
Kein beruflicher Abschluss	24	4,2
Keine Angabe	8	1,4
Gesamt	566	100,0

Quelle: Einsatzdatenbank

Tabelle 11 Anzahl realisierter Interviews (gruppiert)

	Anz.	%
Bis 9 Interviews	220	38,9
10 bis 19 Interviews	157	27,7
20 bis 29 Interviews	80	14,1
30 bis 39 Interviews	48	8,5
40 und mehr Interviews	61	10,8
Gesamt	566	100,0
Durchschnittliche Interviewanzahl	18,4	

Quelle: Einsatzdatenbank

4.2 Interviewerschulung

Für die Durchführung der Alterssurvey-Erhebung wurden erfahrene Interviewer aus dem infas-Interviewerstab ausgewählt. Grundsätzlich haben alle bei infas eingesetzten Interviewerinnen und Interviewer zu Beginn ihrer Interviewertätigkeit – also vor ihrem ersten Interview überhaupt – an einer Grundschulung teilgenommen, in der unter anderem auch die Faktoren einer erfolgreichen Felddurchführung und Kontaktierung geschult werden. Dort wird auch der Umgang mit nicht teilnahmebereiten Zielpersonen eingeübt.

Für jede Erhebung, für die die Interviewer im Folgenden eingesetzt werden, erhalten sie eine studienspezifische Schulung. Um eine hohe Qualität der CAPI-Datenerhebung im Feld sicherzustellen, erhielten alle für die Erhebung eingesetzten Interviewerinnen und Interviewer ein 66 Seiten umfassendes Handbuch zur Interviewdurchführung. Diese schriftliche Schulungsunterlage beinhaltete neben einer Checkliste der zugesandten Materialien auch Informationen über die Stichprobe und die zu befragenden Personen der Basis- und Panelstichprobe. Das Handbuch umfasste zudem Informationen über weitere relevante Aspekte der Befragung, z.B. den Befragungsverlauf, zentrale Hinweise zu den Themen und zu Einzelfragen des mündlichen Fragebogens, zu den eingesetzten Tests und dem schriftlichen Fragebogen (Drop-off). Am Ende des Handbuchs befanden sich ein Glossar sowie allgemeine Hinweise zur Interviewtechnik. Im Anhang des Handbuchs waren die Anschreiben, die Begleitschreiben, die Datenschutzerklärung sowie der Informationsflyer und das Lesezeichen dokumentiert. Durch die klar gegliederte Gestaltung konnte das Handbuch den Interviewern zudem als „Nachschlagewerk“ dienen. Rückmeldungen der Interviewer zum Interviewerhandbuch aus dem Pretest zeigten, dass das Handbuch zur Studie durchweg als verständlich und sehr hilfreich eingeschätzt wurde. Der Inhalt des Handbuchs wurde eng mit dem DZA abgestimmt.

Bevor die Interviewer ihr erstes Interview durchführten, waren sie gehalten, sich intensiv mit der Testfassung des CAPI-Fragebogens vertraut zu machen, der auf ihrem CAPI-Rechner installiert war.

4.3 Schriftliche Ankündigung der Befragung

Allen Zielpersonen wurde die Erhebung in einem persönlichen Anschreiben angekündigt. Dem gemeinsamen Anschreiben von infas und DZA waren eine gemeinsame Datenschutzerklärung der beiden Institute sowie ein Begleitschreiben des BMFSFJ beigelegt. Zusätzlich erhielten die Zielpersonen der neuen Basisstichprobe einen Informationsfaltblatt (Flyer), in dem das Forschungsvorhaben vorgestellt wurde. Die Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer erhielten anstelle des Flyers ein studienspezifisches Lesezeichen.

Sowohl der Inhalt des Anschreibens als auch des Begleitschreibens war auf die jeweilige Teilgruppe (Basis- oder Panelteilnehmer) abgestimmt. Im Anschreiben war eine für die Zielpersonen kostenlose Telefonnummer von infas aufgeführt, unter der sich die Zielpersonen zur Klärung von Rückfragen informieren konnten. Im Anschreiben wurde bereits das Dankeschön für die Teilnahme von 10 Euro angekündigt.

4.4 Feldsteuerung und Rücklaufkontrolle

Neben ihrem CAPI-Programm führten die Interviewer ein rechnergestütztes Kontaktprotokoll, das auf dem Laptop installiert war („elektronisches Kontaktprotokoll“) und der Qualitätssicherung diente. Im Kontaktprotokoll wurde für jede Adresse anhand des standardisierten Rahmens von Codes jeder Kontakt, die Kontaktart und der jeweilige Bearbeitungsstatus erfasst. Ein Abzug der Daten aus dem Kontaktprotokoll wurde regelmäßig (in der Regel wöchentlich) an die infas-Feldabteilung gesendet. Bei infas flossen die Angaben in ein Reporting ein, das zur Feldsteuerung genutzt wurde.

Während der gesamten Feldzeit fand eine enge Feldbeobachtung und Feldsteuerung mittels standardisiert erzeugter Reportingtabellen und Kennzahlen statt. Dies zählt zu den implementierten Prozessen bei infas und ermöglicht die kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung der Interviewtermine, der realisierten Interviews sowie die differenzierte Betrachtung der Teilnahmeverweigerungen und weiteren Ausfallgründe durch Feld- und Projektleitung.

Die Projektleitung hatte dadurch jederzeit einen Einblick in die Kontaktprotokolldatei, kann entsprechende Auswertungen vornehmen und zusammen mit dem Feldteam Einsatzstrategien abstimmen. Feldbegleitend fanden regelmäßige Besprechungen von Projekt- und Feldleitung statt, um den Feldfortschritt zu bewerten, Probleme zu besprechen und gemeinsam Maßnahmen abzustimmen, um die angezielte Fallzahl zu erreichen. Auf Basis der gemeinsam getroffenen Entscheidungen wurden Interviewer und Interviewerinnen gesteuert, Nacheinsätze bei ausgefallenen Interviewern oder Points organisiert und Strategien zur Verbesserung der Stichprobenausschöpfung (z.B. Interviewerwechsel, Erhöhung der Kontakthäufigkeit) eingeleitet.

Die persönliche Betreuung der Interviewer im Face-to-Face-Feld erfolgte durch mehrere Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter. Jedem Interviewer war ein fester Ansprechpartner auf Seiten der Einsatzleitung zugeordnet. Die Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter waren mit dem Projekt intensiv vertraut. Sie kannten sowohl das CAPI-Instrument als auch die schriftlichen Erhebungsunterlagen und konnten den Interviewerinnen und Interviewern entsprechend kompetente Hilfestellung leisten. Das Team der Einsatzleitung war für die Interviewerinnen und Interviewer über den gesamten Feldverlauf hinweg ansprechbar bei Fragen zur Studie, zum Erhebungsinstrument und zur Kontaktierung der Zielpersonen. Bei sehr spezifischen Fragen erfolgte eine Rückbindung an die Projektleitung.

Im kontinuierlichen Kontakt mit den Interviewern und Interviewerinnen prüften die Einsatzleiter u.a. ob ein Interviewer bzw. eine Interviewerin alle Adressen bearbeitete, Terminvereinbarungen mit Zielpersonen wahrnahm und sich an die Liefertermine bzw. Zeitpläne hielt sowie den Stand und die Performanz der Interviewer bei der Bearbeitung ihrer Bruttoadressen. Im Rahmen der regelmäßigen Feldstandbetrachtung wurden feldbegleitend auch die Ausgabe und der Rücklauf von Drop-offs, Zahlen- und Zeichen-Aufgabenblättern und Panerklärungen beobachtet.

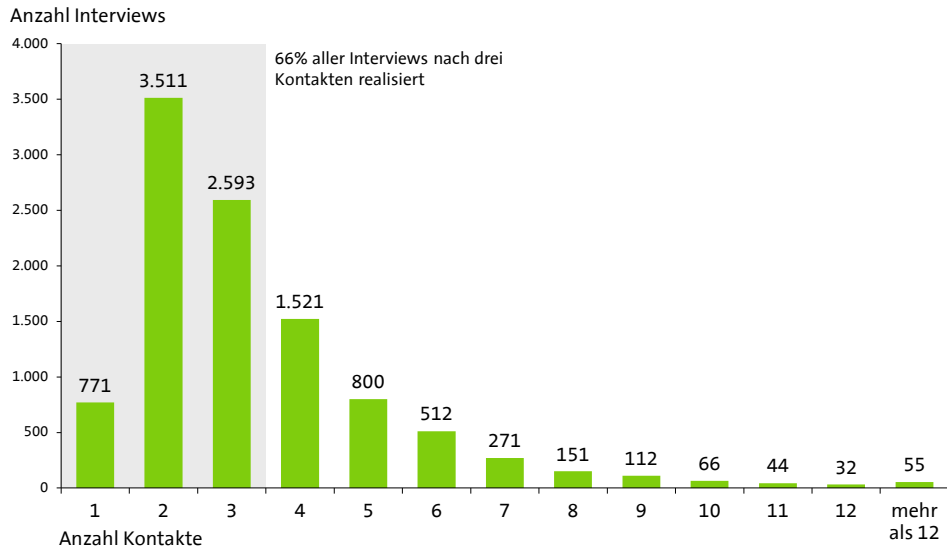
Die vom eingesetzten Interviewerstab zurückgesandten Materialien wurden bei infas im Sample-Management-System (SMS) verbucht und einer Eingangskontrolle unterzogen. Auffälligkeiten wurden über die Einsatzleitung an die Interviewerinnen und Interviewer zurückgemeldet. Ausgefüllte Drop-offs und Aufgabenblätter zum Zahlen- und Zeichentest wurden dann in die manuelle Erfassung gegeben (siehe dazu Kapitel 6.1).

Zusätzlich wurden die CAPI-Interviews regelmäßig über die gesamte Feldzeit hinweg kontrolliert. Sobald ein Interviewer bzw. eine Interviewerin bei dieser Prüfung auffällig wurde, erhielt der zuständige Einsatzleiter einen Hinweis mit der Auflage, den Interviewer fernmündlich nachzuschulen.

4.5 Feldverlauf

Die Haupterhebung startete im April 2014 mit dem Versand der Erhebungsunterlagen an die Interviewer und der Anschreiben an die Zielpersonen. Die letzten Interviews wurden Ende November 2014 durchgeführt. Die Interviewerinnen und Interviewer waren gehalten, jede Adresse mehrfach zu kontaktieren, so dass möglichst alle Zielpersonen einmal erreicht werden konnten, um mit ihnen einen Termin für ein Interview abzustimmen. Alle Kontakte und Kontaktversuche im CAPI-Feld wurden von den Interviewerinnen und Interviewern im elektronischen Kontaktprotokoll erfasst.

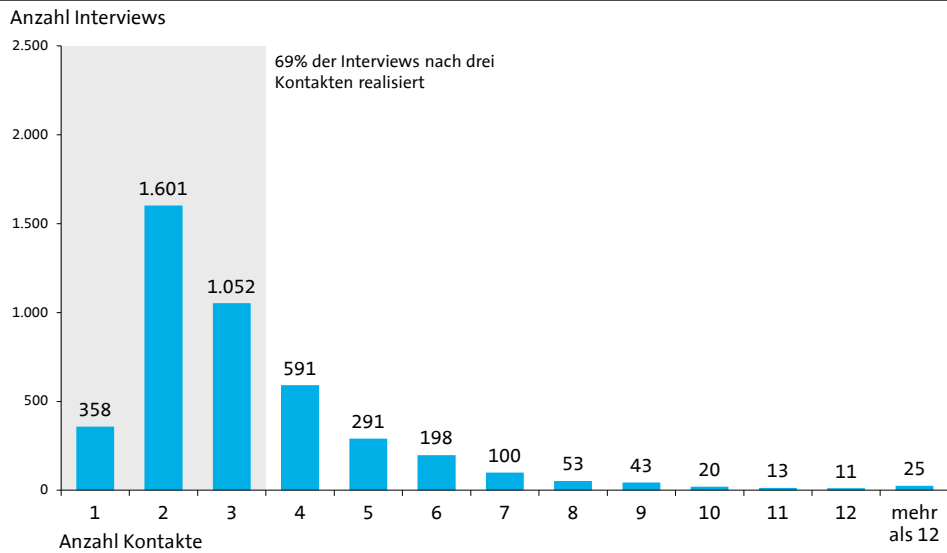
Über alle Stichproben hinweg betrachtet, waren nach drei Kontaktversuchen bereits Zweidrittel aller Interviews realisiert ($n=6.875$, Abbildung 2). Dabei liegt der Anteil der realisierten Interviews nach drei Kontakten bei der Basisstichprobe um 5 Prozentpunkte niedriger als in der Panelstichprobe (64 Prozent vs. 69 Prozent, Abbildungen 3 und 4). Die Interviewerinnen und Interviewer erhielten bei den Panelteilnehmern demnach etwas schneller einen Interviewtermin als bei den Zielpersonen der Basisstichprobe. Bezogen auf alle realisierten Interviews waren dazu im Panel durchschnittlich 3,2 Kontakte, in der Basisstichprobe 3,5 Kontakte, nötig, um das Interview realisieren zu können.

Abbildung 2 Anzahl der Kontakte bis zur Realisierung über alle Stichproben

Basis: alle Panelstichproben und Basisstichprobe 2014

Deutscher Alterssurvey (DEAS): 5. Befragungswelle 2014, Methodenbericht

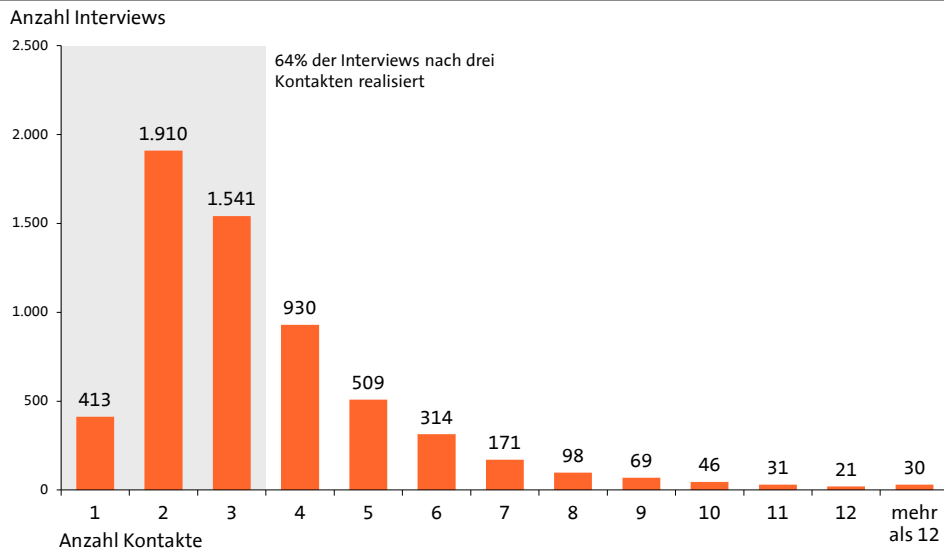
inf

Abbildung 3 Anzahl der Kontakte bis zur Realisierung für Panelstichprobe

Basis: alle Panelstichproben

Deutscher Alterssurvey (DEAS): 5. Befragungswelle 2014, Methodenbericht

inf

Abbildung 4 Anzahl der Kontakte bis zur Realisierung für Basisstichprobe

Basis: Basisstichprobe 2014

Deutscher Alterssurvey (DEAS): 5. Befragungswelle 2014, Methodenbericht

inf

In der nachfolgenden Abbildung 5 ist die Anzahl realisierter Interviews pro Monat dokumentiert. In den ersten beiden Feldmonaten (Mai und Juni 2014) sind mit 2.155 bzw. 2.263 Fällen die meisten Interviews durchgeführt worden. Insbesondere im Panel lag eine Vielzahl der Interviews bereits nach den ersten beiden Monaten vor. Ende Juni waren es mit 2.936 Interviews bereits zwei Drittel der durchgeführten Panelinterviews. Im weiteren Feldverlauf wurden im Panel kontinuierlich Interviews realisiert. Dies geschah auf einem niedrigeren Niveau als zu Beginn, da bereits ein Großteil der Adressen abgearbeitet war. Die letzten Interviews wurden im November durchgeführt.

Um nicht von Beginn an zu viele Adressen ins Feld zu geben und damit eine möglichst gute Ausschöpfung zu gefährden, gründete die Festlegung des Umfangs der ersten Tranche für die Basisstichprobe ($n=13.406$) auf einer recht optimistischen Ausschöpfungsquote (vgl. Kapitel 2.2).

Im Juni sank die Summe der realisierten Interviews über alle Stichproben pro Monat spürbar. Ein Großteil der Panelinterviews war bereits durchgeführt. Nach intensiver Bearbeitung der ersten Tranche bis Juli wurde für die Basisstichprobe deutlich, dass die eingesetzten Adressen nicht ausreichen würden. Im August wurde deshalb eine zweite Tranche ins Feld gegeben ($n=4.709$). Der Umfang wurde so gewählt, dass mit 33 Prozent eine ähnliche Bruttoausschöpfung möglich gewesen wäre, wie beim Einsatz der vorangegangenen Basisstichprobe in

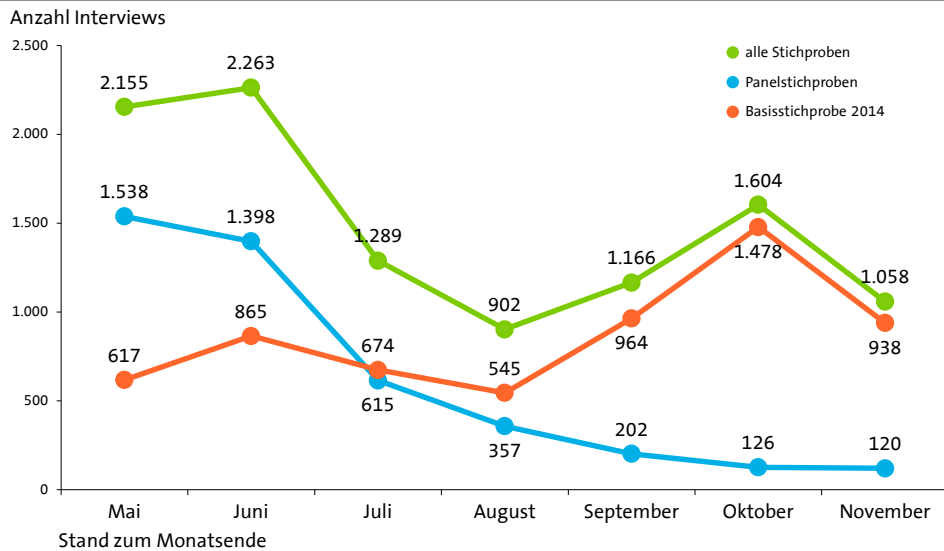
der dritten Erhebungswelle des Deutschen Alterssurveys 2008¹⁰. Allerdings zeigten die weitere Beobachtung des Feldverlaufs und die Analyse der Ausfälle in den Folgewochen, dass auch der Umfang der ersten beiden Adresstranchen nicht ausreichen würde, die angezielten 6.000 Interviews zu erreichen. Um in der verbleibenden Feldzeit noch ausreichend Gelegenheit zu haben, eine weitere Adresstranche gut und intensiv im Feld bearbeiten zu können, galt es im September eine möglichst letzte Tranche ins Feld zu geben. Bei der Ermittlung des notwendigen Umfangs wurde auf die Erfahrung mit dem Ergebnis der Bearbeitung der Adressen beider sich im Feld befindenden Tranchen zurückgegriffen. Auf Basis einer erwarteten Bruttoausschöpfung von rund 25 Prozent wurden daher noch einmal 5.869 Adressen ins Feld gegeben.

Zudem wurden weitere Maßnahmen umgesetzt, um mit den eingesetzten Adressen 6.000 Interviews in der Basisstichprobe zu erreichen. Zum einen wurden die Interviewerinnen und Interviewer gebeten Zielpersonen, bei denen die erste Ablehnung einer Teilnahme in der jeweiligen Situation begründet war (z.B. „keine Zeit“), mit zeitlichem Abstand ein weiteres Mal zu kontaktieren. Zum anderen wurden die Interviewerinnen und Interviewer aufgefordert, weitere Kontakte zu unternehmen, auch wenn nach den ersten Kontaktversuchen noch kein Kontakt zur Zielperson möglich war.

Eine zusätzliche dritte Maßnahme wurde im Oktober 2014 umgesetzt, um die Kontaktierungsdichte weiter zu erhöhen und eine möglichst zeitnahe Terminabsprachen mit den Zielpersonen erreichen zu können. Bei einer geringen Anzahl von 566 Adressen unterstützten Interviewerinnen und Interviewer aus dem infas-Telefonstudio ihre Kollegen aus dem CAPI-Feld. Die CATI-Interviewerinnen und -Interviewer kontaktierten den Haushalt der Zielperson vorab telefonisch und klärten die Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Zielperson. Die ermittelten Informationen wurden dann umgehend dem CAPI-Interviewer mitgeteilt, der – sofern keine Teilnahmeverweigerung vorlag – den weiteren Kontakt zur Zielperson suchte. Durch diese strukturierte telefonische Kontaktierung konnten diese Adressen zügig aufgeklärt und im CAPI-Feld bearbeitet werden.

Das Bündel der genannten Maßnahmen führte dazu, dass die Anzahl der realisierten Interviews der Basisstichprobe im September und Oktober anstieg und aufgrund der Realisierung der letzten Interviews im Folgemonat die Feldarbeit im November erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

¹⁰ Vgl. infas-Bericht: Alterssurvey 2008. Die zweite Lebenshälfte. Durchführung der 3. Befragungswelle. Methodenbericht. Bonn 2009.

Abbildung 5 Feldverlauf: realisierte Interviews pro Monat (absolut)

Basis: alle Panelstichproben und Basisstichprobe 2014

Deutscher Alterssurvey (DEAS): 5. Befragungswelle 2014, Methodenbericht

infas

4.6 Interviewdauer

Die durchschnittliche Dauer des persönlich-mündlichen CAPI-Interviews war mit 90 Minuten vorgesehen. Für das Panelinterview wurde eine durchschnittliche Dauer von 88,4 Minuten und in der Basisstichprobe von 102,2 Minuten gemessen¹¹. Über alle rund 10.400 Interviews hinweg ergab sich eine Durchschnittsdauer von 96,4 Minuten pro Interview.

4.7 Dankschreibenversand in Kombination mit Interviewerkontrolle

Alle Zielpersonen, die am CAPI-Interview teilnahmen, erhielten ein Dankschreiben. Während des Feldverlaufs wurde das Dankschreiben in regelmäßigen Abständen versendet. Dem Schreiben lagen das Barincentive von 10 Euro und ein Interviewerkontrollbogen bei. Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden gebeten, den einseitigen Kontrollbogen mit Fragen zum Verlauf des Interviews ausgefüllt an infas zu senden¹². Zudem wurde im Dankschreiben an das Ausfüllen des Drop-offs erinnert.

¹¹ Die ausgewiesenen Dauern verstehen sich inklusive der Fragen an die Interviewer und Interviewerinnen zur Interviewsituation. Diese Nachbefragung der Interviewerinnen und Interviewer dauerte im Durchschnitt zwei Minuten.

¹² Dem Anschreiben lag ein an infas adressierter Rückumschlag mit dem Aufdruck "Porto zahlt Empfänger" bei.

Die Auswertung der Interviewerkontrollbögen ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung und geht in die Bewertung der Auswertbarkeit der Interviews mit ein. Mit n=6.871 Rückmeldungen liegen rund zwei Drittel der ausgegebenen Kontrollbögen ausgefüllt vor. Die Angaben auf den Kontrollbögen wurden bei infas auf Anzeichen von Unregelmäßigkeiten bei der Interviewdurchführung hin geprüft. Wenn die Angaben auf dem Kontrollbogen nahelegten, dass ein Interview wahrscheinlich nicht ordnungsgemäß durchgeführt wurde, wurden alle Interviews des Interviewers bzw. der Interviewerin in Summe betrachtet. Für die Interviews des betreffenden Interviewers bzw. der betreffenden Interviewerin, für die noch kein Kontrollbogen vorlag, wurden die Zielpersonen telefonisch kontaktiert. In einem Fall wurde bei dieser Vorgehensweise ermittelt, dass die Interviews des Interviewers nicht ordnungsgemäß durchgeführt wurden. Alle Interviews, die von diesem Interviewer vorlagen wurden daraufhin von der Auswertung ausgeschlossen.

4.8 Adressrecherche während der Feldphase

In Längsschnittstudien wie dem Deutschen Alterssurvey, in denen Veränderungen über die Zeit gemessen werden sollen, ist es wichtig, auch Personen in der Stichprobe zu halten, die ihren Wohnsitz gewechselt haben. Dies bedeutet, dass Ausfälle infolge von Nichterreichbarkeit wegen Umzug durch entsprechende feldbegleitende Maßnahmen weitgehend minimiert werden müssen.

Im DEAS 2014 kamen Informationen zum Verbleib von Zielpersonen aus drei Quellen. Zum einen erhielt infas Informationen durch aktive Rückmeldungen der Zielpersonen selbst oder von Kontaktpersonen aus dem Umfeld der Zielperson z.B. als Reaktion auf den Versand der Anschreiben. Zum zweiten waren die Interviewer gehalten, die neue Adresse einer verzogenen Zielperson in einem ersten Schritt durch Recherchen vor Ort selbst zu ermitteln. Personen, bei denen dies nicht gelang, wurden von den Interviewern über das Kontaktprotokoll als „verzogen, neue Adresse unbekannt“ an infas gemeldet. Für diese Panelfälle wurde als dritte Informationsquelle eine Recherche bei Einwohnermeldeämtern eingeleitet.

Für insgesamt 3.107 Personen erhielt infas im Laufe der Feldbearbeitung eine Information aus mindestens einer der drei genannten Quellen. Teilweise liegen zu einem Fall auch Informationen aus mehreren Quellen vor¹³. Für 2.378 der 3.107 Personen (gut 76 Prozent) erhielt infas Informationen über die Änderung von Kontaktdaten. In 117 Fällen wurde die bei infas vorliegende Adresse durch die Rückmeldungen oder Recherchen bestätigt. In 492 Fällen wurde infas darüber informiert, dass die Zielperson verstorben war, weitere 92 Personen waren ins Ausland verzogen.

¹³ Das ist z.B. der Fall, wenn ein Interviewer eine Zielperson zunächst als verzogen an infas gemeldet hat, bei der er später ermitteln konnte, dass sie verstorben war. Parallel dazu wurde eine Einwohnermelderecherche durchgeführt, so dass die Information über den Tod der Zielperson infas zusätzlich auch auf diesem Wege erreichte.

Insgesamt 201 Panelfälle wurden in die Recherche bei Einwohnermeldeämtern gegeben. In 28 Fällen konnte keine Auskunft erteilt werden.

Tabelle 12 Ergebnis der Adressrecherchen

Rechercheergebnis	Absolut	Prozent
Zielperson verstorben	492	15,8
Zielperson ins Ausland verzogen	92	3,0
Neue Adressdaten zurück	2.378	76,5
Alte Adressdaten bestätigt	117	3,8
Keine Auskunft erteilt	28	0,9
Insgesamt	3.107	100,0

Quelle: Rücklaufdatenbank

4.9 Nachfassaktion Drop-off

Um die Belastung der Zielperson aufgrund des umfangreichen persönlichen Interviews in Grenzen zu halten, wird im Deutschen Alterssurvey ein Teil der Fragen mithilfe eines schriftlichen Fragebogens erhoben (sogenannter Drop-off). Mit dem Einsatz dieses Fragebogens ist außerdem die Zielsetzung verbunden, persönlichere bzw. vertrauliche Informationen von den Befragten zu erhalten (z.B. differenzierte Fragen zur finanziellen Lage der Zielperson bzw. des Haushaltes), ohne dass die Interviewer diese Fragen stellen müssen. Dieses zusätzliche Erhebungsinstrument ermöglicht es den Zielpersonen, einen Teil der Fragen zu einem späteren Zeitpunkt ohne Beisein des Interviewers zu beantworten.

Die bisherigen Erhebungswellen hatten gezeigt, dass immer mit einem gewissen Anteil an Ausfällen gerechnet werden muss, da nie alle Zielpersonen bereit oder in der Lage sind, den schriftlichen Drop-off auszufüllen. Dies bedeutet, dass für einen Teil der Zielpersonen nicht alle Angaben vorliegen. Da der Selbstausfüller wichtige Informationen für das Forschungsvorhaben liefert, sollte der Anteil fehlender Drop-off-Fragebögen möglichst gering ausfallen. Aufgrund der Erfahrungen der vorangegangenen Erhebungen, wurde angezielt, möglichst eine ähnlich hohe Ausfüllquote wie zuvor zu erreichen.

Während der feldbegleitenden Beobachtung des Drop-off-Rücklaufs zeichnete sich ab, dass zum Feldende hin mit einer niedrigeren Rücklaufquote als in der Vorwelle zu rechnen war. Während die Ausfüllquote bei den Panelteilnehmern lediglich vier Prozentpunkte unter dem (mindestens) angestrebten Wert lag, bewegte sich der Anteil ausgefüllter Fragebögen in der Basisstichprobe rund zehn Prozentpunkte unter dem angestrebten Ziel. Ein ähnliches Phänomen wurde bereits bei der Erhebung 2008 beobachtet. Damals gelang es nur durch eine umfangreiche schriftliche Nachfassaktion die Drop-off-Quote spürbar zu erhöhen (vgl. infas-Methodenbericht zur dritten Erhebungswelle 2008).

Es zeigt sich, dass es zunehmend schwieriger wird, insbesondere neu rekrutierten Zielpersonen nach einem durchschnittlich rund 100 Minuten dauernden Interview zum Ausfüllen eines umfangreichen schriftlichen Selbstausfüllers zu motivieren.

Um die Quote ausgefüllter Drop-offs zu steigern, wurden Ende Oktober 2014 alle Personen, für die bis dahin kein ausgefüllter Drop-off vorlag, schriftlich von infas gebeten, den Fragebogen noch auszufüllen. Im Anschreiben wurde die Wichtigkeit der Angaben aus dem Selbstausfüller für das Gelingen des Forschungsvorhabens herausgestellt und um die Rücksendung des ausgefüllten Fragebogens gebeten. Dem Anschreiben lagen ein Fragebogen und ein an infas adressierter Rückumschlag bei. Für die noch verbleibenden CAPI-Interviews wurden mit den Interviewern ein finanzieller Ausgleich für das zusätzliche persönliche Kontaktieren der Zielpersonen vereinbart, um möglichst viele ausgefüllte Drop-offs zu erhalten¹⁴.

Die Maßnahmen waren erfolgreich. Es konnten sowohl für die Panelstichproben als auch für die neue Basisstichprobe zum Feldende wieder eine ähnliche Drop-off-Quote erreicht werden wie in den vorangegangenen Erhebungswellen. Die Erfahrungen der fünften Erhebung verdeutlichen erneut, dass ohne zusätzliche Maßnahmen die bisherigen Rücklaufquoten des schriftlichen Selbstausfüllers offenbar nicht mehr gehalten werden können.

4.10 Einsatz von Kurzfragebögen für Nichtteilnehmer

Für alle Zielpersonen, die aus Gesundheitsgründen nicht teilnehmen konnten oder die nicht bereit waren, an dem ausführlichen persönlich-mündlichen Interview teilzunehmen, sollte der Interviewer – sofern möglich – einen Kurzfragebogen einsetzen. Der Kurzfragebogen umfasste acht bis neun Fragen, je nachdem, ob die Interviewerinnen und Interviewer die Zielperson persönlich sprechen konnten oder sie die ausgewählten Informationen von einer Kontaktperson aus dem persönlichen Umfeld der Zielperson erhielten.

Der Kurzfragebogen konnte in 2.506 Fällen eingesetzt werden. In den meisten Fällen (78 Prozent) erhielten die Interviewerinnen und Interviewer die Informationen direkt von der Zielperson. Die realisierten Kurzfragebögen liegen für 2.198 Personen der Basisstichprobe und für 308 Personen der Panelstichprobe vor.

Zudem waren die Interviewer gehalten, auf einem separaten Fragebogen zwei Fragen zur Wohnform bzw. Wohnlage der Wohnung der Zielperson zu erfassen. Der Fragebogen war in das elektronische Kontaktprotokoll integriert und wurde dem Interviewer automatisch vorgelegt, wenn ein Ausfallcode erfasst wurde.

¹⁴ Diese zusätzlichen Maßnahmen waren in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehen und nicht kalkuliert.

Zum Feldende lagen für 16.670 Fälle Angaben zur Wohnform vor. 14.815 Angaben (89 Prozent) entfallen auf die Basisstichprobe und die restlichen 1.855 (11 Prozent) auf die Panelstichprobe.

5 Ergebnisse der Haupterhebung

5.1 Feldergebnis der Panelstichproben (P1996, P2002, P2008)

5.1.1 Feldendstand und Ausschöpfung

Die Panelstichproben wurden zuletzt im Jahr 2011 befragt. Im Vergleich zum Zeitraum vor 2011 wurde die Pflege des Panels zwischen den Erhebungswellen intensiviert. Zwischen 2011 und 2014 wurden zwei Maßnahmen zur Panelpflege durchgeführt, während sich die Panelpflege zwischen 2008 und 2011 noch auf eine Maßnahme beschränkte.

Diese intensivere Pflege des Panels sowie die Verkürzung der Taktfrequenz von sechs auf drei Jahre für eine Wiederholungsbefragung haben dazu beigetragen, dass die gute Bruttoausschöpfung des Jahres 2011 in der Erhebung 2014 noch einmal übertroffen werden konnte (vgl. Tabelle 13). Die 2014 erreichte Bruttoausschöpfung liegt je nach Stichprobe zwischen zwei und gut vier Prozentpunkte höher als im Jahr 2011. Es konnten in den Panelstichproben damit gut 200 Interviews mehr realisiert werden, als vorab erwartet.

Tabelle 13 Erwartete und tatsächliche Ausschöpfung der Panelstichproben

	P1996		P2002		P2008		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bruttoausschöpfung 2011		48,3		52,8		64,5		58,1
Einsatzstichprobe 2014	1.715	100,0	1.519	100,0	3.881	100,0	7.115	100,0
Erwartete Anzahl realisierter Interviews 2014 bei einem gleichbleibenden Ausschöpfungsniveau wie 2011	829	48,3	803	52,8	2.503	64,5	4.135	58,1
Realisierte Interviews 2014	899	52,4	870	57,3	2.588	66,7	4.352	61,2

Quelle: Rücklaufdatenbank 2011, eigene Berechnungen

Im Folgenden wird die Stichprobenausschöpfung für jede der drei Panelstichproben im Detail dargestellt und erläutert. Während der Feldphase wurde das Ergebnis der einzelnen Kontaktversuche mit differenzierten Response-Codes erfasst, die sich an den „Standard Definitions“ der American Association for Public Opinion Research (AAPOR) orientieren. Für die Berechnung von Kennwerten zur Stichprobenausschöpfung werden die Bearbeitungsergebnisse der Feldarbeit folgenden Gruppen nach AAPOR zugeordnet:

- Nicht mehr Zielgruppe
- Nonresponse – nicht erreicht
- Nonresponse – nicht befragbar
- Nonresponse – Verweigerung
- Nonresponse – Sonstiges
- Realisierte Interviews (vollständige und unvollständige)

In den Panelstichproben fallen verstorbene Befragungspersonen sowie Personen, die ins Ausland verzogen sind, in die Kategorie „nicht mehr Zielgruppe“.

Die Kategorie „Nonresponse – nicht erreicht“ umfasst Fälle, die aus unterschiedlichen Gründen nicht erreicht werden konnten. Dazu zählen sowohl Personen, in deren Haushalt während der gesamten Feldzeit niemand erreicht wurde als auch verzogene Panelteilnehmer, deren neue Adresse nicht ermittelt werden konnte. Außerdem gehören zu dieser Gruppe Zielpersonen, die laut Auskunft im kontaktierten Haushalt während der gesamten Feldzeit nicht zu erreichen waren.

Zu der Gruppe „nicht befragbar“ zählen Zielpersonen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Studie teilnehmen konnten.

Die Gruppe der „nicht teilnahmebereiten“ Personen umfasst alle Personen, die trotz intensiver Bemühungen der Interviewerinnen und Interviewer nicht zu einem Interview bereit waren. Die Gründe für eine Verweigerung der Teilnahme umfassen beispielsweise keine Zeit für ein Interview, Bedenken bezüglich des Datenschutzes, kein Interesse an der Befragung sowie die grundsätzliche Verweigerung, an Befragungen teilzunehmen.

Personen, die in der Erhebung 2014 nicht befragt werden konnten, weil ihre Deutschkenntnisse für das Interview nicht ausreichten, werden unter die Kategorie „Nonresponse – Sonstiges“ gefasst.

In der Gruppe der realisierten Interviews werden sowohl die vollständig als auch die unvollständig realisierten Interviews ausgewiesen. Bei den unvollständigen Interviews handelt es sich um Interviews, die auf Wunsch der Zielperson vorzeitig beendet wurden.

5.1.1.1 Panelstichprobe P1996 (Basisstichprobe der ersten Welle)

Im Jahr 1996 ist die erste Befragungswelle des Deutschen Alterssurveys durchgeführt worden. Die Panelteilnehmer sind 2014 entsprechend 18 Jahre älter als bei der Erstbefragung. Die Stichprobe hat sich im Laufe der Jahre durch Sterbefälle, Umzüge ins Ausland und Rücknahmen der Panelbereitschaft verringert. Die verbleibende Panelstichprobe 1996 umfasste zu Feldbeginn 2014 noch 1.715 Personen.

101 dieser Zielpersonen (sechs Prozent der Einsatzstichprobe) konnten in die Befragung 2014 nicht einbezogen werden, weil sie entweder verstorben oder ins Ausland verzogen waren (vgl. Tabelle 14). Darüber hinaus konnten rund sieben Prozent der Zielpersonen nicht erreicht werden, weitere drei Prozent waren aus gesundheitlichen Gründen nicht befragbar.

Insgesamt wurden 899 vollständige Interviews realisiert. Damit nahmen rund 63 Prozent der erreichbaren und befragbaren Zielpersonen an der Erhebung 2014 teil. In den restlichen gut 37 Prozent der Fälle wurde zwar die Zielperson oder eine andere Kontaktperson erreicht, die Teilnahme am Interview wurde jedoch verweigert. Am häufigsten kam es nicht zu einem Interview, weil die Zielperson die Teilnahme grundsätzlich verweigerte und ihre Panelbereitschaft zurückzog

(261 Fälle, entspricht 15 Prozent der Einsatzstichprobe bzw. 18 Prozent der erreichten und befragbaren Personen).

Im Zuge der formalen Datenprüfung und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Interviewerkontrolle mussten zwei der realisierten Interviews als nicht auswertbar deklariert werden. Die Anzahl der vollständig realisierten auswertbaren Interviews beläuft sich für die Panelstichprobe 1996 damit auf 897 Fälle.

Tabelle 14 Ausschöpfung Panelstichprobe 1996

	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	1.715	100,0						
Nicht mehr Zielgruppe	101	5,9						
Zielperson verstorben	99	5,8						
Ins Ausland verzogen	2	0,1						
			1.614	100,0				
Nonresponse – nicht erreicht	124	7,2	124	7,7				
Haushalt nicht erreicht	33	1,9	33	2,0				
Adressprobleme	32	1,9	32	2,0				
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	59	3,4	59	3,7				
					1.490	100,0		
Nonresponse – nicht befragbar	53	3,1	53	3,3	53	3,6		
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	53	3,1	53	3,3	53	3,6		
							1.437	100,0
Nonresponse – verweigert	538	31,4	538	33,3	538	36,1	538	37,4
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/lt. Auskunft nicht bereit	14	0,8	14	0,9	14	0,9	14	1,0
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	9	0,5	9	0,6	9	0,6	9	0,6
Verweigert: krank	73	4,3	73	4,5	73	4,9	73	5,1
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	75	4,4	75	4,6	75	5,0	75	5,2
Verweigert: kein Interesse/Thema	34	2,0	34	2,1	34	2,3	34	2,4
Zielperson verweigert Start des Interviews	5	0,3	5	0,3	5	0,3	5	0,3
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	8	0,5	8	0,5	8	0,5	8	0,6
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbereitschaft zurückgezogen	261	15,2	261	16,2	261	17,5	261	18,2
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	36	2,1	36	2,2	36	2,4	36	2,5
Verweigert: sonstige Gründe	23	1,3	23	1,4	23	1,5	23	1,6
CAPI-Interviews	899	52,4	899	55,7	899	60,3	899	62,6
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	897	52,3	897	55,6	897	60,2	897	62,4
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	2	0,1	2	0,1	2	0,1	2	0,1

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Tabelle 15 Vorliegende Tests und Selbstausfüller für die Panelstichprobe 1996

	Anz.	%
Auswertbare Interviews	897	100,0
Dazu liegen vor...		
Drop-off	769	85,7
Aufgabenblatt „Zahlen- und Zeichentest“	797	88,9
Wert für Lungenfunktionstest	822	91,6

Quelle: Rücklaufdatenbank, CAPI-Interviews, eigene Berechnungen

In der ältesten Panelstichprobe aus dem Jahr 1996 konnte eine erfreulich hohe Teilnahmebereitschaft bei den eingesetzten Tests verzeichnet werden. Der schriftliche Selbstausfüller, den die Interviewerinnen und Interviewer den Zielpersonen am Ende des mündlichen Interviews übergeben haben, liegt für fast 86 Prozent (entspricht n=769 Fragebögen) der auswertbaren CAPI-Interviews vor (Tabelle 15). Für 797 Fälle (89 Prozent der auswertbaren CAPI-Interviews) konnte dem DZA ein bearbeitetes Aufgabenblatt des Zahlen- und Zeichentests übergeben werden. Für 822 Zielpersonen liegen Werte für den Lungenvolumentest vor; dies entspricht 92 Prozent der mündlichen Interviews.

Eine nach den drei Altersgruppen (1942 bis 1956, 1927 bis 1941, 1911 bis 1926) differenzierte Betrachtung der Ausschöpfung zeigt eine mit steigendem Alter sinkende Ausschöpfung. Erwartungsgemäß ist in der ältesten Altersgruppe (Jahrgänge 1911 bis 1926) sowohl der bekannte Anteil der Verstorbenen (25 Prozent) als auch der Anteil nicht befragbarer Zielpersonen (13 Prozent) am höchsten. Mit immerhin 40 Personen aus dieser Altersgruppe konnte ein Interview geführt werden, das entspricht fast 29 Prozent der Einsatzstichprobe. Die älteste Zielperson ist am Tag des Interviews 95 Jahre alt. Die Zielpersonen der jüngsten Geburtsjahrgänge dieser Stichprobe haben zu 58 Prozent an der Erhebung teilgenommen, in der mittleren Geburtskohorte liegt dieser Anteil bei 50 Prozent.

Die Teilnahmeverweigerungen sind mit 27 Prozent der Einsatzstichprobe bei der ältesten Jahrgangsklasse am geringsten. Die mittlere und die älteste Geburtskohorte waren im Vergleich zur jüngsten Gruppe leichter zu erreichen.

Tabelle 16 Panelstichprobe 1996: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen

	Geburtsjahrgänge						Gesamt	
	1942 – 1956 (Jüngste)		1927 – 1941 (Mittlere)		1911 – 1926 (Älteste)			
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	915	100,0	660	100,0	140	100,0	1.715	100,0
Nicht mehr Zielgruppe	17	1,9	49	7,4	35	25,0	101	5,9
Zielperson verstorben	15	1,6	49	7,4	35	25,0	99	5,8
Ins Ausland verzogen	2	0,2	0	0,0	0	0,0	2	0,1
Nonresponse – nicht erreicht	76	8,3	39	5,9	9	6,4	124	7,2
Haushalt nicht erreicht	19	2,1	11	1,7	3	2,1	33	1,9
Adressprobleme	21	2,3	8	1,2	3	2,1	32	1,9
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	36	3,9	20	3,0	3	2,1	59	3,4
Nonresponse – nicht befragbar	5	0,5	30	4,5	18	12,9	53	3,1
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	5	0,5	30	4,5	18	12,9	53	3,1
Nonresponse – verweigert	289	31,6	211	32,0	38	27,1	538	31,4
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	4	0,4	8	1,2	2	1,4	14	0,8
Kontaktperson verweigert jegliche Aus- kunft	6	0,7	2	0,3	1	0,7	9	0,5
Verweigert: krank	25	2,7	38	5,8	10	7,1	73	4,3
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	48	5,2	23	3,5	4	2,9	75	4,4
Verweigert: kein Interesse/Thema	27	3,0	7	1,1	0	0,0	34	2,0
Zielperson verweigert Start des Interviews	2	0,2	2	0,3	1	0,7	5	0,3
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persön- lich	4	0,4	3	0,5	1	0,7	8	0,5
Grundsätzliche Verweigerung, Panelberei- tschaft zurückgezogen	138	15,1	109	16,5	14	10,0	261	15,2
Verweigert – nicht in dieser Welle (tempo- rärer Ausfall)	21	2,3	11	1,7	4	2,9	36	2,1
Verweigert: sonstige Gründe	14	1,5	8	1,2	1	0,7	23	1,3
CAPI-Interviews	528	57,7	331	50,2	40	28,6	899	52,4
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	527	57,6	330	50,0	40	28,6	897	52,3
Interview vollständig realisiert, nicht aus- wertbar	1	0,1	1	0,2	0	0,0	2	0,1

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

In der Einsatzstichprobe der Panelstichprobe 1996 für die Befragung 2014 befanden sich fast ebenso viele Männer (n=855) wie Frauen (n=860). Der Anteil realisierter Interviews lag bei den Männern mit 51 Prozent der Einsatzstichprobe um rund zwei Prozentpunkte niedriger als bei den weiblichen Zielpersonen (vgl. Tabelle 17). Das ist darauf zurückzuführen, dass sowohl der Anteil Verstorbener

als auch der Anteil von Personen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Erhebung teilnehmen konnten, bei den Männern höher ist als bei den Frauen. Frauen wollten hingegen etwas häufiger nicht an der aktuellen Welle teilnehmen (32 Prozent Teilnahmeverweigerungen bei Frauen, knapp 31 Prozent bei Männern). In Bezug auf die Erreichbarkeit unterschieden sich die Geschlechter nicht.

Tabelle 17 Panelstichprobe 1996: Ausschöpfung nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	855	100,0	860	100,0	1.715	100,0
Nicht mehr Zielgruppe	63	7,4	38	4,4	101	5,9
Zielperson verstorben	62	7,3	37	4,3	99	5,8
Ins Ausland verzogen	1	0,1	1	0,1	2	0,1
Nonresponse – nicht erreicht	61	7,1	63	7,3	124	7,2
Haushalt nicht erreicht	16	1,9	17	2,0	33	1,9
Adressprobleme	17	2,0	15	1,7	32	1,9
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	28	3,3	31	3,6	59	3,4
Nonresponse – nicht befragbar	29	3,4	24	2,8	53	3,1
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	29	3,4	24	2,8	53	3,1
Nonresponse – verweigert	263	30,8	275	32,0	538	31,4
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	4	0,5	10	1,2	14	0,8
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	4	0,5	5	0,6	9	0,5
Verweigert: krank	38	4,4	35	4,1	73	4,3
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	31	3,6	44	5,1	75	4,4
Verweigert: kein Interesse/Thema	18	2,1	16	1,9	34	2,0
Zielperson verweigert Start des Interviews	1	0,1	4	0,5	5	0,3
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	2	0,2	6	0,7	8	0,5
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbereitschaft zurückgezogen	141	16,5	120	14,0	261	15,2
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	15	1,8	21	2,4	36	2,1
Verweigert: sonstige Gründe	9	1,1	14	1,6	23	1,3
CAPI-Interviews	439	51,3	460	53,5	899	52,4
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	437	51,1	460	53,5	897	52,3
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	2	0,2	0	0,0	2	0,1

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Die auswertbaren Interviews verteilten sich zu rund zwei Drittel auf die Bundesländer im Westen der Republik (589 Fälle inklusive Berlin-West) und zu gut einem Drittel auf die Bundesländer im Osten (310 Fälle inklusive Berlin-Ost).

Seit dem Start des Forschungsprojekts Deutscher Alterssurvey mit der Datenerhebung im Jahr 1996 wurden fünf Befragungswellen durchgeführt. Von den 4.838 Erstbefragten im Jahr 1996 nahmen 2.000 (41 Prozent) an mehreren Erhebungswellen teil (vgl. Tabelle 18). Für 399 Personen (entspricht acht Prozent der in 1996 erstmalig Befragten) liegen lückenlos aus allen fünf Befragungswellen Interviews vor.

Tabelle 18 Mehrfachteilnahmen in der Panelstichprobe 1996

Panelstichprobe 1996	absolut	%
Alle Befragte zum 1. Messzeitpunkt	4.838	100,0
Teilnahme an Messzeitpunkten		
1	2.838	58,7
2	725	15,0
3	466	9,6
4	410	8,5
5	399	8,2

Quelle: infas-Panelstichprobe

Die Erfahrungen aus den vorangegangenen Erhebungswellen haben gezeigt, dass Personen, auch wenn sie bei einer Befragungsrunde kein Interview geben, durchaus an der Folgebefragung teilnehmen („temporäre Ausfälle“). Daher wurden auch panelbereite Zielpersonen, die im Jahr 2011 nicht an der Erhebung des Deutschen Alterssurveys teilgenommen hatten, vor dem Feldbeginn 2014 erneut angeschrieben und um eine weitere Teilnahme am Forschungsprojekt gebeten. In der Panelstichprobe 1996 konnten so in 180 Fällen (20 Prozent der realisierten Interviews) erneut Zielpersonen für ein Interview gewonnen werden, die sich 2011 nicht an der Befragung beteiligt hatten.

Tabelle 19 Panelstichprobe 1996: realisierte Interviews nach Teilnahme an Vorwelle

	absolut	%
Realisierte Panelinterviews 2014	899	100,0
Davon		
Teilnahme auch 2011 („Wiederholer“)	719	80,0
2011 keine Teilnahme („temporäre Ausfälle“)	180	20,0

Quelle: infas-Panelstichprobe

5.1.1.2 Panelstichprobe P2002 (Basisstichprobe der zweiten Welle)

Für die zweite Welle des Alterssurveys im Jahr 2002 wurde neben der Panelstichprobe aus dem Jahr 1996 auch eine neue Basisstichprobe eingesetzt. Aus der sich daraus ergebenden Panelstichprobe P2002 konnten 1.519 Personen in die Einsatzstichprobe 2014 übernommen werden (vgl. Tabelle 20). Mit 870 Personen aus dieser Einsatzstichprobe wurde ein Interview realisiert, das entspricht einem Anteil von 57 Prozent. 49 Personen aus der Einsatzstichprobe (drei Prozent) waren verstorben oder ins Ausland verzogen. Bei neun Prozent der Einsatzstichproben waren Erreichbarkeitsprobleme der Grund für die Nichtteilnahme 2014, weitere zwei Prozent waren aus gesundheitlichen Gründen nicht befragungsfähig.

Unter den Zielpersonen, die erreicht wurden und befragbar waren, haben sich gut zwei Drittel für eine erneute Teilnahme an der Erhebung entschieden. Ein Interview aus der Panelstichprobe 2002 erwies sich als nicht auswertbar, so dass aus der Erhebung 2014 869 auswertbare Interviews für diese Panelstichprobe vorliegen. Die älteste befragte Zielperson ist zum Befragungszeitpunkt 94 Jahre alt.

Tabelle 20 Ausschöpfung Panelstichprobe 2002

	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	1.519	100,0						
Nicht mehr Zielgruppe	49	3,2						
Zielperson verstorben	48	3,2						
Ins Ausland verzogen	1	0,1						
			1.470	100,0				
Nonresponse – nicht erreicht	137	9,0	137	9,3				
Haushalt nicht erreicht	35	2,3	35	2,4				
Adressprobleme	40	2,6	40	2,7				
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	62	4,1	62	4,2				
					1.333	100,0		
Nonresponse – nicht befragbar	35	2,3	35	2,4	35	2,6		
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	35	2,3	35	2,4	35	2,6		
							1.298	100,0
Nonresponse – verweigert	427	28,1	427	29,0	427	32,0	427	32,9
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	11	0,7	11	0,7	11	0,8	11	0,8
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	3	0,2	3	0,2	3	0,2	3	0,2
Ziel-, Kontaktperson verweigert neue Anschrift	1	0,1	1	0,1	1	0,1	1	0,1
Verweigert: krank	53	3,5	53	3,6	53	4,0	53	4,1
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	75	4,9	75	5,1	75	5,6	75	5,8
Verweigert: kein Interesse/Thema	34	2,2	34	2,3	34	2,6	34	2,6
Zielperson verweigert Start des Interviews	2	0,1	2	0,1	2	0,2	2	0,2
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	5	0,3	5	0,3	5	0,4	5	0,4
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbereitschaft zurückgezogen	178	11,7	178	12,1	178	13,4	178	13,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	46	3,0	46	3,1	46	3,5	46	3,5
Verweigert: sonstige Gründe	19	1,3	19	1,3	19	1,4	19	1,5
Nonresponse – Sonstiges	1	0,1	1	0,1	1	0,1	1	0,1
Keine Verständigung möglich	1	0,1	1	0,1	1	0,1	1	0,1
CAPI-Interviews	870	57,3	870	59,2	870	65,3	870	67,0
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	869	57,2	869	59,1	869	65,2	869	66,9
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	1	0,1	1	0,1	1	0,1	1	0,1

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Für 85 Prozent (n=736) der auswertbaren Interviews lag ein schriftlicher Fragebogen vor. Das Zahlen- und Zeichenaufgabenblatt haben 767 Zielpersonen (88 Prozent) bearbeitet und 815 Personen (94 Prozent) haben am Lungenfunktions-test teilgenommen (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21 Vorliegende Tests und Selbstaussfüller Panelstichprobe 2002

	Anz.	%
Auswertbare Interviews	869	100,0
Dazu liegen vor...		
Drop-off	736	84,7
Aufgabenblatt „Zahlen- und Zeichentest“	767	88,3
Wert für Lungenfunktionstest	815	93,8

Quelle: Rücklaufdatenbank, CAPI-Interviews, eigene Berechnungen

Bezogen auf die Einsatzstichprobe lag für die jüngste Geburtsjahrgangsklasse der Panelstichprobe 2002 (1948 bis 1962) für 63 Prozent der Fälle ein realisiertes Interview vor. In den mittleren Geburtsjahrgängen von 1933 bis 1947 galt dies für 58 Prozent der Einsatzstichprobe. In der ältesten Kohorte der 1937 bis 1932 Geborenen konnte bei 40 Prozent der eingesetzten Adressen ein Interview realisiert werden (Tabelle 22).

Die differenzierte Betrachtung der Ausfallgründe zeigt das gleiche Muster, wie bereits bei der Panelstichprobe 1996 beschrieben. Mit zunehmendem Alter scheiden vergleichsweise mehr Personen aus, weil sie verstorben sind oder aus gesundheitlichen Gründen an der Befragung nicht teilnehmen können. Lag der Anteil der Verstorbenen in der jüngsten Geburtsjahrgangsklasse unter einem Prozent der Einsatzstichprobe, so betrug er bei der mittleren Gruppe gut zwei Prozent und für die zwischen 1917 bis 1932 Geborenen zwölf Prozent. Ein analoges Bild lässt sich bei den nicht befragbaren Personen erkennen. In der jüngsten Jahrgangsgruppe (zwischen 1948 und 1962 Geborene) waren nur zwei Personen (0,3 Prozent) aus gesundheitlichen Gründen nicht befragbar. In der mittleren Gruppe (zwischen 1933 und 1947 Geborene) liegt der Anteil schon bei rund zwei Prozent. Bei den zwischen 1917 und 1932 Geborenen waren gesundheitliche Probleme in rund acht Prozent der Fälle der Grund für die Nichtteilnahme an der Studie.

Am besten erreichbar war die mittlere Geburtskohorte (nur sechs Prozent nicht Erreichte), bei der jüngsten und ältesten Geburtsjahrgängen lag der Anteil der nicht erreichten Personen bei jeweils zehn Prozent. Der geringste Anteil an Teilnahmeverweigerungen ist in der jüngsten Altersklasse zu verbuchen.

Tabelle 22 Panelstichprobe 2002: Ausschöpfung nach Geburtsjährgängen

	Geburtsjahrgänge						Gesamt	
	1948 – 1962 (Jüngste)		1933 – 1947 (Mittlere)		1917 – 1932 (Älteste)			
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	726	100,0	520	100,0	273	100,0	1.519	100,0
Nicht mehr Zielgruppe	6	0,8	10	1,9	33	12,1	49	3,2
Zielperson verstorben	6	0,8	10	1,9	32	11,7	48	3,2
Ins Ausland verzogen	0	0,0	0	0,0	1	0,4	1	0,1
Nonresponse – nicht erreicht	78	10,7	31	6,0	28	10,3	137	9,0
Haushalt nicht erreicht	13	1,8	12	2,3	10	3,7	35	2,3
Adressprobleme	21	2,9	7	1,3	12	4,4	40	2,6
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	44	6,1	12	2,3	6	2,2	62	4,1
Nonresponse – nicht befragbar	2	0,3	10	1,9	23	8,4	35	2,3
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	2	0,3	10	1,9	23	8,4	35	2,3
Nonresponse – verweigert	180	24,8	166	31,9	81	29,7	427	28,1
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	3	0,4	4	0,8	4	1,5	11	0,7
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	1	0,1	1	0,2	1	0,4	3	0,2
Ziel-, Kontaktperson verweigert neue Anschrift	1	0,1	0	0,0	0	0,0	1	0,1
Verweigert: krank	13	1,8	23	4,4	17	6,2	53	3,5
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	41	5,6	28	5,4	6	2,2	75	4,9
Verweigert: kein Interesse/Thema	19	2,6	11	2,1	4	1,5	34	2,2
Zielperson verweigert Start des Inter- views	1	0,1	0	0,0	1	0,4	2	0,1
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	2	0,3	2	0,4	1	0,4	5	0,3
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbe- reitschaft zurückgezogen	72	9,9	67	12,9	39	14,3	178	11,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	23	3,2	19	3,7	4	1,5	46	3,0
Verweigert: sonstige Gründe	4	0,6	11	2,1	4	1,5	19	1,3
Nonresponse – Sonstiges	0	0,0	0	0,0	1	0,4	1	0,1
Keine Verständigung möglich	0	0,0	0	0,0	1	0,4	1	0,1
CAPI-Interviews	460	63,4	303	58,3	107	39,2	870	57,3
Interview vollständig realisiert, ausge- liefert	460	63,4	302	58,1	107	39,2	869	57,2
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	0	0,0	1	0,2	0	0,0	1	0,1

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Wie für die Panelstichprobe 1996 weiter oben berichtet, verteilt sich auch die Einsatzstichprobe der Panelstichprobe 2002 zu etwa gleichen Teilen auf Männer und Frauen (vgl. Tabelle 23). Die Teilnahmebereitschaft fällt bei den Männern etwas höher aus als bei den Frauen (58 Prozent vs. gut 56 Prozent). Zwar konnten mehr Männer als Frauen nicht mehr befragt werden, weil sie bereits verstorben waren. Im Gegenzug liegt der Anteil der Personen, die aus gesundheitlichen Gründen an der Befragung nicht teilnehmen konnten, unter den Teilnehmerinnen etwas höher. Und auch der Anteil der nicht erreichbaren Personen ist unter den Männern geringer als bei den Frauen. Der Anteil der Personen, die (diesmal) nicht an der Befragung teilnehmen wollten, liegt bei beiden Geschlechtern auf einem ähnlichen Niveau.

Tabelle 23 Panelstichprobe 2002: Ausschöpfung nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	740	100,0	779	100,0	1.519	100,0
Nicht mehr Zielgruppe	32	4,3	17	2,2	49	3,2
Zielperson verstorben	31	4,2	17	2,2	48	3,2
Ins Ausland verzogen	1	0,1	0	0,0	1	0,1
Nonresponse – nicht erreicht	58	7,8	79	10,1	137	9,0
Haushalt nicht erreicht	17	2,3	18	2,3	35	2,3
Adressprobleme	15	2,0	25	3,2	40	2,6
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	26	3,5	36	4,6	62	4,1
Nonresponse – nicht befragbar	13	1,8	22	2,8	35	2,3
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	13	1,8	22	2,8	35	2,3
Nonresponse – verweigert	206	27,8	221	28,4	427	28,1
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	3	0,4	8	1,0	11	0,7
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	2	0,3	1	0,1	3	0,2
Ziel-, Kontaktperson verweigert neue Anschrift	0	0,0	1	0,1	1	0,1
Verweigert: krank	20	2,7	33	4,2	53	3,5
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	31	4,2	44	5,6	75	4,9
Verweigert: kein Interesse/Thema	17	2,3	17	2,2	34	2,2
Zielperson verweigert Start des Interviews	1	0,1	1	0,1	2	0,1
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	0	0,0	5	0,6	5	0,3
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbereitschaft zurückgezogen	94	12,7	84	10,8	178	11,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	24	3,2	22	2,8	46	3,0
Verweigert: sonstige Gründe	14	1,9	5	0,6	19	1,3
Nonresponse – Sonstiges	1	0,1	0	0,0	1	0,1
Keine Verständigung möglich	1	0,1	0	0,0	1	0,1
CAPI-Interviews	430	58,1	440	56,5	870	57,3
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	430	58,1	439	56,4	869	57,2
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	0	0,0	1	0,1	1	0,1

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Die realisierten Interviews verteilen sich zu knapp zwei Drittel auf die westdeutschen Bundesländer (570 Fälle inklusive Berlin-West) und zu gut einem Drittel auf die ostdeutschen Bundesländer (300 Fälle inklusive Berlin-Ost).

Die Panelstichprobe 2002 wurde in vier Befragungswellen des DEAS einbezogen. 509 Personen nahmen an allen vier Erhebungswellen teil, das entspricht 17 Prozent der in 2002 erstmalig befragten Personen (vgl. Tabelle 24). Von 419 Personen (14 Prozent) liegen Angaben aus drei Erhebungswellen vor, weitere 447 Personen (15 Prozent) haben sich an zwei Wellen des DEAS beteiligt.

Tabelle 24 Mehrfachteilnahmen in der Panelstichprobe 2002

Panelstichprobe 2002	absolut	%
Alle Befragte zum 1. Messzeitpunkt	3.062	100,0
Teilnahme an Messzeitpunkten		
1	1.687	55,1
2	447	14,9
3	419	13,7
4	509	16,6

Quelle: infas-Panelstichprobe

Rund 19 Prozent der 2014 in der Panelstichprobe 2002 realisierten Interviews (n=163) wurden mit Zielpersonen geführt, die sich an der vorherigen Welle im Jahr 2011 nicht beteiligt hatten (vgl. Tabelle 25). Die übrigen 707 Zielpersonen haben nach 2011 wiederholt auch 2014 teilgenommen. Dies entspricht 81 Prozent der Panelteilnehmer dieser Stichprobe.

Tabelle 25 Panelstichprobe 2002: realisierte Interviews nach Teilnahme an Vorwelle

	absolut	%
Realisierte Panelinterviews 2014	870	100,0
Davon		
Teilnahme auch 2011 („Wiederholer“)	707	81,3
2011 keine Teilnahme („temporäre Ausfälle“)	163	18,7

Quelle: infas-Panelstichprobe

5.1.1.3 Panelstichprobe P2008 (Basisstichprobe der dritten Welle)

Auch in der dritten Befragungswelle des Deutschen Alterssurveys, die im Jahr 2008 durchgeführt wurde, wurden die Panelstichproben durch eine neue Basisstichprobe ergänzt. Die aus dieser Basisstichprobe verbleibende Panelstichprobe 2008 umfasste zu Feldbeginn 2014 noch 3.881 Personen. Bis zum Feldende konnten für diese Panelstichprobe 2.588 mündliche Interviews realisiert werden, das entspricht knapp 67 Prozent der Einsatzstichprobe.

Verstorben oder ins Ausland verzogen waren 94 der Zielpersonen (gut zwei Prozent der Einsatzstichproben). Bei gut sieben Prozent der Panelstichprobe gab es Erreichbarkeitsprobleme. Entweder konnte die Zielperson für ein Interview in der Feldzeit nicht erreicht oder die Adresse war nicht mehr aktuell und musste recherchiert werden. Aus gesundheitlichen Gründen nicht befragbar waren weniger als zwei Prozent der eingesetzten Fälle.

Mit rund drei Viertel der Zielpersonen konnte ein Interview geführt werden, sofern sie bis zum Feldende angetroffen wurden und befragbar waren (vgl. Tabelle 26). Zwei der Interviews waren nicht auswertbar bzw. wurden nicht vollständig realisiert, so dass insgesamt 2.586 Interviews aus der Panelstichprobe 2008 an das DZA übergeben werden konnten.

Tabelle 26 Ausschöpfung Panelstichprobe 2008

	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	3.881	100,0						
Nicht mehr Zielgruppe	94	2,4						
Zielperson verstorben	89	2,3						
Ins Ausland verzogen	5	0,1						
			3.787	100,0				
Nonresponse – nicht erreicht	286	7,4	286	7,6				
Haushalt nicht erreicht	72	1,9	72	1,9				
Adressprobleme	78	2,0	78	2,1				
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	136	3,5	136	3,6				
					3.501	100,0		
Nonresponse – nicht befragbar	61	1,6	61	1,6	61	1,7		
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	61	1,6	61	1,6	61	1,7		
							3.440	100,0
Nonresponse – verweigert	847	21,8	847	22,4	847	24,2	847	24,6
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	24	0,6	24	0,6	24	0,7	24	0,7
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	8	0,2	8	0,2	8	0,2	8	0,2
Verweigert: krank	99	2,6	99	2,6	99	2,8	99	2,9
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	168	4,3	168	4,4	168	4,8	168	4,9
Verweigert: kein Interesse/Thema	61	1,6	61	1,6	61	1,7	61	1,8
Zielperson verweigert Start des Interviews	11	0,3	11	0,3	11	0,3	11	0,3
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	9	0,2	9	0,2	9	0,3	9	0,3
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbereitschaft zurückgezogen	335	8,6	335	8,8	335	9,6	335	9,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	93	2,4	93	2,5	93	2,7	93	2,7
Verweigert: sonstige Gründe	39	1,0	39	1,0	39	1,1	39	1,1
Nonresponse – Sonstiges	5	0,1	5	0,1	5	0,1	5	0,1
Keine Verständigung möglich	5	0,1	5	0,1	5	0,1	5	0,1
CAPI-Interviews	2.588	66,7	2.588	68,3	2.588	73,9	2.588	75,2
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	2.586	66,6	2.586	68,3	2.586	73,9	2.586	75,2
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	1	0,0	1	0,0	1	0,0	1	0,0
Interview abgebrochen	1	0,0	1	0,0	1	0,0	1	0,0

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Zu den 2.586 auswertbaren Interviews liegen 2.215 auswertbare schriftliche Fragebögen (Drop-offs) vor (vgl. Tabelle 27). Dies entspricht einem Anteil von 86 Prozent. 2.322 Zielpersonen (90 Prozent) füllten den Zahlen- und Zeichentest aus; und für 2.406 Personen (93 Prozent) liegt ein Wert für den Lungenfunktionstest vor.

Tabelle 27 Vorliegende Tests und Selbstausfüller Panelstichprobe 2008

	Anz.	%
Auswertbare Interviews	2.586	100,0
Dazu liegen vor...		
Drop-off	2.215	85,7
Aufgabenblatt „Zahlen- und Zeichentest“	2.322	89,8
Wert für Lungenfunktionstest	2.406	93,0

Quelle: Rücklaufdatenbank, CAPI-Interviews, eigene Berechnungen

Die differenzierte Betrachtung nach den drei Jahrgangsgruppen 1954 bis 1968 (Jüngste), 1939 bis 1953 (Mittlere) und 1923 bis 1938 (Älteste) zeigt, dass sich die Altersgruppen bei der Teilnahmebereitschaft, und damit auch bei den Ausfällen, erkennbar unterscheiden (Tabelle 28).

Bei der mittleren Alterskohorte der Geburtsjahrgänge 1939 bis 1953 lässt sich die höchste Teilnahmebereitschaft feststellen: 71 Prozent der Einsatzstichprobe haben sich an der Befragung 2014 beteiligt. Damit liegt die Teilnahmebereitschaft bei den zwischen 1939 bis 1953 Geborenen um rund sieben Prozentpunkte höher als bei den beiden anderen Altersgruppen.

Die jüngste Altersgruppe der Jahrgänge 1954 bis 1968 war im Vergleich zu den anderen beiden Kohorten schwerer zu erreichen, die Zielpersonen dieser Kohorte sind häufiger zwischenzeitlich umgezogen und sie verweigerten die Teilnahme am Interview häufiger aus Zeitgründen als die Zielpersonen der mittleren und ältesten Kohorte.

Die Teilnahmebereitschaft der ältesten Zielgruppe der 1923 bis 1938 Geborenen liegt mit 64 Prozent auf dem gleichen Niveau wie die der jüngsten Altersgruppe. Im Vergleich zur jüngsten Kohorte waren die älteren Panelteilnehmer jedoch besser erreichbar, lediglich fünf Prozent konnten in der Feldzeit nicht erreicht werden. Der Anteil der Verstorbenen, der nicht Befragbaren und jener, die aus Krankheitsgründen diesmal an der Befragung nicht teilnehmen konnten, liegt hingegen bei der älteren Altersgruppe erwartungsgemäß auf einem deutlich höheren Niveau als bei den beiden jüngeren Kohorten.

Tabelle 28 Panelstichprobe 2008: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen

	Geburtsjahrgänge						Gesamt	
	1954 – 1968 (Jüngste)		1939 – 1953 (Mittlere)		1932 – 1938 (Älteste)			
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	1.434	100,0	1.426	100,0	1.021	100,0	3.881	100,0
Nicht mehr Zielgruppe	8	0,6	32	2,2	54	5,3	94	2,4
Zielperson verstorben	8	0,6	27	1,9	54	5,3	89	2,3
Ins Ausland verzogen	0	0,0	5	0,4	0	0,0	5	0,1
Nonresponse – nicht erreicht	151	10,5	81	5,7	54	5,3	286	7,4
Haushalt nicht erreicht	42	2,9	17	1,2	13	1,3	72	1,9
Adressprobleme	31	2,2	30	2,1	17	1,7	78	2,0
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	78	5,4	34	2,4	24	2,4	136	3,5
Nonresponse – nicht befragbar	7	0,5	15	1,1	39	3,8	61	1,6
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	7	0,5	15	1,1	39	3,8	61	1,6
Nonresponse – verweigert	345	24,1	281	19,7	221	21,6	847	21,8
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	11	0,8	6	0,4	7	0,7	24	0,6
Kontaktperson verweigert jegliche Aus- kunft	4	0,3	3	0,2	1	0,1	8	0,2
Verweigert: krank	19	1,3	25	1,8	55	5,4	99	2,6
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	85	5,9	54	3,8	29	2,8	168	4,3
Verweigert: kein Interesse/Thema	33	2,3	21	1,5	7	0,7	61	1,6
Zielperson verweigert Start des Interviews	2	0,1	5	0,4	4	0,4	11	0,3
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persön- lich	5	0,3	2	0,1	2	0,2	9	0,2
Grundsätzliche Verweigerung, Panelberei- tschaft zurückgezogen	120	8,4	125	8,8	90	8,8	335	8,6
Verweigert – nicht in dieser Welle (tempo- rärer Ausfall)	49	3,4	29	2,0	15	1,5	93	2,4
Verweigert: sonstige Gründe	17	1,2	11	0,8	11	1,1	39	1,0
Nonresponse – Sonstiges	1	0,1	2	0,1	2	0,2	5	0,1
Keine Verständigung möglich	1	0,1	2	0,1	2	0,2	5	0,1
CAPI-Interviews	922	64,3	1.015	71,2	651	63,8	2.588	66,7
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	922	64,3	1.014	71,1	650	63,7	2.586	66,6
Interview vollständig realisiert, nicht aus- wertbar	0	0,0	0	0,0	1	0,1	1	0,0
Interview abgebrochen	0	0,0	1	0,1	0	0,0	1	0,0

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Die Einsatzstichprobe der Panelstichprobe 2008 besteht etwa jeweils zur Hälfte aus Männern und Frauen.

Bei den Männern ist der Anteil der Verstorbenen, aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnahmefähigen Personen und auch der nicht erreichten Personen jeweils (etwas) höher als bei den Frauen. Dies wird durch die etwas höhere Teilnahmebereitschaft der Männer nicht ausgeglichen, so dass der Anteil realisierter Interviews unter den weiblichen Teilnehmern höher liegt als unter den männlichen (68 Prozent vs. 65 Prozent).

Tabelle 29 Panelstichprobe 2008: Ausschöpfung nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	1.926	100,0	1.955	100,0	3.881	100,0
Nicht mehr Zielgruppe	62	3,2	32	1,6	94	2,4
Zielperson verstorben	60	3,1	29	1,5	89	2,3
Ins Ausland verzogen	2	0,1	3	0,2	5	0,1
Nonresponse – nicht erreicht	161	8,4	125	6,4	286	7,4
Haushalt nicht erreicht	38	2,0	34	1,7	72	1,9
Adressprobleme	46	2,4	32	1,6	78	2,0
Zielperson in Feldzeit nicht zu erreichen	77	4,0	59	3,0	136	3,5
Nonresponse – nicht befragbar	34	1,8	27	1,4	61	1,6
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	34	1,8	27	1,4	61	1,6
Nonresponse – verweigert	409	21,2	438	22,4	847	21,8
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	15	0,8	9	0,5	24	0,6
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	3	0,2	5	0,3	8	0,2
Verweigert: krank	55	2,9	44	2,3	99	2,6
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	69	3,6	99	5,1	168	4,3
Verweigert: kein Interesse/Thema	38	2,0	23	1,2	61	1,6
Zielperson verweigert Start des Interviews	6	0,3	5	0,3	11	0,3
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	4	0,2	5	0,3	9	0,2
Grundsätzliche Verweigerung, Panelbereitschaft zurückgezogen	161	8,4	174	8,9	335	8,6
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	38	2,0	55	2,8	93	2,4
Verweigert: sonstige Gründe	20	1,0	19	1,0	39	1,0
Nonresponse – Sonstiges	4	0,2	1	0,1	5	0,1
Keine Verständigung möglich	4	0,2	1	0,1	5	0,1
CAPI-Interviews	1.256	65,2	1.332	68,1	2.588	66,7
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	1.256	65,2	1.330	68,0	2.586	66,6
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	0	0,0	1	0,1	1	0,0
Interview abgebrochen	0	0,0	1	0,1	1	0,0

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Auch in dieser Panelstichprobe verteilen sich die realisierten Interviews zu gut zwei Drittel auf die westdeutschen Bundesländer (1.748 Fälle inklusive Berlin-West) und zu knapp einem Drittel auf die ostdeutschen Bundesländer (840 Fälle inklusive Berlin-Ost).

Von den 6.204 im Jahr 2008 erstmalig befragten Personen haben sich 35 Prozent (n=2.178) an allen drei seitdem durchgeführten Befragungswellen beteiligt. Für sie liegen lückenlose Längsschnittdaten vor. Weitere 1.115 Personen (18 Prozent der Erstbefragten in 2008) nahmen an zwei der drei bisherigen Erhebungen teil.

Tabelle 30 Mehrfachteilnahmen in der Panelstichprobe 2008

Panelstichprobe 2008	absolut	%
Alle Befragte zum 1. Messzeitpunkt	6.204	100,0
Teilnahme an Messzeitpunkten		
1	2.911	46,9
2	1.115	18,0
3	2.178	35,1

Quelle: infas-Panelstichprobe

Durch die erneute Kontaktaufnahme mit Personen, die sich an der Erhebung 2011 nicht beteiligt hatten, konnten 409 Personen aus dieser Gruppe im Jahr 2014 wieder für die Teilnahme am DEAS gewonnen werden. Das entspricht 16 Prozent der in 2014 realisierten Interviews.

Tabelle 31 Panelstichprobe 2008: realisierte Interviews nach Teilnahme an Vorwelle

	absolut	%
Realisierte Panelinterviews 2014	2.587	100,0
Davon		
Teilnahme auch 2011 („Wiederholer“)	2.178	84,2
2011 keine Teilnahme („temporäre Ausfälle“)	409	15,8

Quelle: infas-Panelstichprobe

5.1.2 Selektivitätsanalysen der Panelstichproben

Durch Panelausfälle (Panelmortalität) reduziert sich in jedem Panel die Ausgangsstichprobe von Welle zu Welle. Zudem steht nicht jeder Panelteilnehmer zu jedem Erhebungszeitpunkt für ein Interview zur Verfügung. Die Anzahl realisierter Interviews sinkt infolgedessen in der Regel nach jeder Befragung etwas ab.

Bei der Betrachtung der Ausschöpfung der einzelnen Panelstichproben wurde einerseits deutlich, dass mit zunehmendem Alter insbesondere gesundheitliche Probleme und Sterbefälle zu einer Nichtteilnahme panelbereiter Zielpersonen an der Erhebung im Jahr 2014 geführt haben. Zwischen den drei Panelstichproben unterscheiden sich die Gründe für eine Nichtteilnahme eher kaum.

Andererseits ist es zwischen der Erstbefragung und der Durchführung der fünften DEAS-Erhebung immer wieder zu temporären oder endgültigen Adressausfällen gekommen. Es stellt sich nun die Frage, ob und ggf. wie die aufgetretene Panelmortalität die Struktur der Befragten beeinflusst. Nicht zuletzt mit Blick auf Veränderungsanalysen der Panelteilnehmer über mehrere Wellen wäre es wünschenswert, wenn die Panelmortalität hinsichtlich der wesentlichen untersuchungsrelevanten Merkmale zufällig ist. Die Analysen der vergangenen Panelerhebungen haben jedoch gezeigt, dass dies nicht immer der Fall ist und dass teilweise selektive Ausfälle zu beobachten waren. Im Folgenden wird getrennt für jede der drei Panelstichproben einzeln geprüft, inwieweit es zu selektiven Ausfällen gekommen ist.

Die folgende multivariate Selektivitätsanalyse gibt detailliert Aufschluss darüber, welche Merkmale unter Kontrolle anderer Merkmale eine mögliche Selektivität begründen. Es werden drei Modelle berechnet, wobei getrennt für jede Basisstichprobe aus den Jahren 1996, 2002 und 2008 die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an der Wiederholungsbefragung 2014 analysiert wird. Es handelt sich bei diesen Modellrechnungen um reine Panelmortalitätsmodelle.

Um die Abhängigkeit der Panelmortalität von der Höhe der Ausprägung auf erfasste Merkmale zu bestimmen, wurden logistische Regressionen verwendet, deren exponierte Regressionskoeffizienten als „odds ratios“ interpretiert werden können. Als erklärende Variablen in den logistischen Regressionsmodellen werden dabei mit dem Alter, dem Geschlecht, der Region, der Gemeindegrößenklasse, dem Familienstand, der Haushaltssituation, der formalen Bildung, dem Haushaltsnettoeinkommen, der subjektiven Gesundheit und der Hilfebedürftigkeit bei alltäglichen Verrichtungen¹⁵ für Selektionsprozesse prädiktive Variablen verwendet (Tabelle 32).

¹⁵ Für die Hilfebedürftigkeit bei alltäglichen Verrichtungen wurden für die Basisstichprobe 2008 die Fragen 523a und 524 aus dem mündlichen Fragebogen verwendet. Die alte Frage 512 („Activities of daily living“), die in den Analysen für die Panelstichproben 2002 und 1996 berücksichtigt wurde, ist 2008 aus dem Fragenkatalog gestrichen worden.

Tabelle 32 Logistische Regression der Basisstichprobe B1996, B2002 und B2008 auf die Teilnahme an der Befragung 2014 (Y: Bereitschaft / Teilnahme=1; keine Bereitschaft / keine Teilnahme=0)

(Odds ratios)	Teilnahme B1996 an Befragung 2014	Teilnahme B2002 an Befragung 2014	Teilnahme B2008 an Befragung 2014
Alter / 10	0,6***	0,7***	0,9**
Geschlecht: weiblich	1,3**	1,1	1,2***
Region: neue Bundesländer	1,1	1,2	1,0
Gemeindegrößenklasse nach BIK:			
Unter 2.000 Einwohner	Ref.kat.	Ref.kat.	Ref.kat.
2.000 – u. 5.000 Einwohner	1,0	0,9	0,4***
5.000 – u. 20.000 Einwohner	1,1	0,7	0,8
20.000 – u. 50.000 Einwohner	1,1	0,6*	0,9
50.000 – u. 100.000 Einwohner	1,0	0,6	0,8
100.000 – u. 500.000 Einwohner	1,0	0,9	1,0
500.000 und mehr Einwohner	1,2	0,8	1,0
Familienstand:			
Verheiratet	Ref.kat.	Ref.kat.	Ref.kat.
Verwitwet	0,7	0,8	1,0
Geschieden, getrennt lebend	1,1	1,0	1,0
Ledig	0,8	0,8	0,8
Haushaltssituation:			
Alleinlebend	Ref.kat.	Ref.kat.	Ref.kat.
Zusammenlebend mit 1 oder 2 Personen	1,0	1,1	1,1
Zusammenlebend mit 3 oder mehr Personen	1,0	0,9	0,8
Bildung:			
Volksschule ohne Berufsausbildung	Ref.kat.	Ref.kat.	Ref.kat.
VS mit Berufsausbild. oder MR ohne B.	1,5**	1,4	1,6***
MR mit Berufsausb. o. höhere Schulb. o. B.	2,3***	1,6*	2,3***
Höhere Schulb. mit Berufsausbildung	3,2***	2,9***	3,0***
Haushaltsnettoeinkommen:			
bis 715 €	Ref.kat.	Ref.kat.	Ref.kat.
716-919 €	0,7	1,0	0,9
920-1.277 €	1,0	1,0	1,0
1.278-1.788 €	1,4	1,3	1,1
1.789 € und mehr	1,6	1,6	1,3
Keine Angabe	1,0	0,6	0,7*

(Odds ratios)	Teilnahme B1996 an Befragung 2014	Teilnahme B2002 an Befragung 2014	Teilnahme B2008 an Befragung 2014
Subjektive Gesundheit:			
(Sehr) gut	Ref.kat.	Ref.kat.	Ref.kat.
Mittel	0,8*	0,9	1,0
(Sehr) schlecht	0,8**	0,6**	0,7**
Hilfebedürftigkeit bei alltäglichen Verrichtungen	0,8	0,8	0,5***
n	4.741 ^x	2.734 ^y	6.082 ^z
Pseudo-R ² (McFadden)	0,13	0,11	0,06
Signifikanzniveau: * p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001			
	^x Bei 97 Fällen liegen fehlende Werte in einer oder mehreren der verwendeten Variablen vor.	^y Bei 351 Fällen liegen fehlende Werte in einer oder mehreren der verwendeten Variablen vor.	^z Bei 122 Fällen liegen fehlende Werte in einer oder mehreren der verwendeten Variablen vor.

In allen drei Panelstichproben nimmt die Teilnahmewahrscheinlichkeit, wie zu erwarten war, mit zunehmendem Alter deutlich ab. In der Basisstichprobe 2008 ist dieser Effekt geringer ausgeprägt als in den anderen beiden Stichproben. Dies verwundert nicht, schließlich sind die Panelteilnehmer im Durchschnitt sechs bzw. zwölf Jahre jünger als in den anderen beiden Stichproben. Unabhängig vom Alter hat auch das Geschlecht einen leichten Einfluss auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit: Frauen nehmen eher teil als Männer. Dieser Effekt ist allerdings für die Stichprobe 2002 nicht signifikant.

Ebenfalls einen signifikanten Effekt hat die subjektive Einschätzung der eigenen Gesundheit. Personen, die diese als schlecht oder sehr schlecht einstufen, haben in allen Teilstichproben eine geringere Teilnahmewahrscheinlichkeit als Personen, die ihre Gesundheit als gut oder sogar sehr gut einstufen. Die Hilfebedürftigkeit weist nur für die Stichprobe 2008 einen signifikanten Effekt auf.

Keinen Einfluss haben demgegenüber das Einkommen, der Familienstand und die Haushaltssituation, ebenso wie die Region des Wohnortes. Die Gemeindegröße hat insgesamt eher keinen Einfluss, da lediglich in zwei Fällen eine Ausprägung signifikante Effekte aufweisen.

Als Merkmal mit den stärksten Effekten ist das Bildungsniveau der Zielpersonen zu nennen. Mit zunehmender formaler Bildung steigt die Wahrscheinlichkeit, an einer Panelbefragung im Forschungsprojekt Deutscher Alterssurvey teilzunehmen. Personen mit niedriger formaler Bildung nehmen entsprechend seltener teil. Dieses Phänomen lässt sich bei vielen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen beobachten. Bei den Folgebefragungen spielen zusätzlich der Gesundheitszustand und das Alter eine zunehmend relevantere Rolle im Hinblick auf die Teilnahme an einem weiteren Interview. Die Beobachtungen der vergangenen Panelbefragungen werden durch die beschriebene Analyse wiederholt bestätigt.

5.2 Feldergebnis der Basisstichprobe (B2014)

Nachdem in der vierten Welle des Deutschen Alterssurveys im Jahr 2011 nur die Panelstichproben befragt wurden, wurde in der Erhebung im Jahr 2014 wieder eine neue Basisstichprobe eingesetzt. Diese Basisstichprobe umfasst die Geburtsjahrgänge 1960 bis 1974 (Jüngste), 1945 bis 1959 (Mittlere) und 1929 bis 1944 (Älteste).

Im Folgenden wird auch für diese Basisstichprobe die Stichprobenausschöpfung detailliert dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass die Zuordnung zu den AAPOR-Gruppen sich im Vergleich zu den Panelstichproben etwas unterscheidet und zwar bei der Zuordnung in die Kategorie „Nicht Zielgruppe“. Dieser Kategorie werden alle Personen zugeordnet, die nicht zur Grundgesamtheit der Basisstichprobe, also zu den in Privathaushalten lebenden, deutschsprachigen Personen der Geburtsjahrgänge 1929-1974 in den rund 290 DEAS-Gemeinden, zählen. Wie bei den Panelstichproben gehören hierzu die verstorbenen sowie die ins Ausland verzogenen Personen. Des Weiteren fallen aber auch Personen in diese Kategorie, die nicht in Privathaushalten leben, nicht mehr in einer der DEAS-Gemeinden wohnen oder die nicht genügend Deutsch sprechen, um an der Erhebung teilzunehmen¹⁶.

5.2.1 Feldendstand und Ausschöpfung

Die Bruttoeinsatzstichprobe der Basisstichprobe 2014 umfasst insgesamt 23.984 Fälle. Im Zug der Bearbeitung des Feldes stellte sich bei acht Prozent dieser Fälle heraus, dass sie aus einem der oben genannten Gründe nicht zur Zielgruppe gehörten (vgl. Tabelle 33). Weitere drei Prozent der Einsatzstichprobe (n=680) waren aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage an der Erhebung teilzunehmen.

Von den 21.459 befragbaren Personen in der Zielgruppe konnten 28 Prozent für eine Teilnahme an der Erhebung geworben werden. Mittels der differenzierten Erfassung der Ausfallgründe lassen sich drei Hauptgründe für eine Nichtteilnahme identifizieren. Die Interviewerinnen und Interviewer stießen bei einem Großteil der ausgewählten Personen (29 Prozent der befragbaren Zielpersonen) auf grundsätzliche Ablehnung. Weitere 28 Prozent verweigerten ihre Teilnahme, weil ihnen die Befragung zu lang war und sie dafür keine Zeit investieren wollten (15 Prozent der befragbaren Zielpersonen) bzw. kein Interesse an einer Teilnahme (13 Prozent der befragbaren Zielpersonen) hatten. Trotz intensiver Bemühungen die Ausschöpfung zu erhöhen (vgl. Kapitel 4.5) liegt die Teilnahmequote unter dem in der letzten Erhebung mit neuer Basisstichprobe im Jahr 2008 erzielten Wert. Diese Entwicklung deckt sich mit Beobachtungen in anderen vergleichbaren sozialwissenschaftlichen Untersuchungen. Seit mehreren

¹⁶ In knapp zwei Drittel der Fälle, in denen es aufgrund von Sprachbarrieren nicht zu einer Verständigung bzw. einem Interview kam, haben die Interviewer die Sprache notiert, die die Kontakt- bzw. Zielperson (wahrscheinlich) sprach. Die häufigsten Nennungen entfielen auf Russisch (22 Prozent) und Türkisch (17 Prozent). Mit deutlichem Abstand folgt Polnisch (sechs Prozent). Insgesamt haben die Interviewerinnen und Interviewer 28 verschiedene Sprachen notiert.

Jahren nimmt die Befragungsbereitschaft in der Bevölkerung erkennbar ab¹⁷. Ein Rückgang bei der Teilnahmebereitschaft ist in den vergangenen Jahren beispielsweise auch beim SOEP¹⁸ zu beobachten.

Für die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse einer Erhebung ist jedoch weniger die Höhe der Ausschöpfung als eine möglichst selektionsfreie Realisierung der Stichprobe von Bedeutung. Genauso wenig wie eine hohe Ausschöpfung bereits Garant für eine unverzerrte Stichprobenrealisierung ist, weil sich Selektivitätseffekte unterhalb der hohen Ausschöpfungsquote verbergen können, geht mit einer geringeren Teilnahmequote zwangsläufig eine stärkere Verzerrung der Stichprobe einher. Ein Ziel der intensiven Feldbearbeitung bei der Erhebung des Deutschen Alterssurveys war daher eine selektive Realisierung der Stichprobe zu vermeiden. Die Analyse möglicher Selektivitätseffekte zeigt weiter unten, dass die Struktur der realisierten Stichprobe erfreulicherweise kaum von der der Einsatzstichprobe abweicht (vgl. Kapitel 5.2.2).

Von den 6.090 vorliegenden Interviews wurden sieben nicht vollständig realisiert. Bei zwei der vollständig realisierten Interviews verlangte die Zielperson im Nachgang des Interviews die Löschung der Befragungsdaten. Darüber hinaus mussten 78 vollständig realisierte Interviews auf Basis der Ergebnisse der Datenprüfung und der Interviewerkontrolle als nicht auswertbar eingestuft werden. Die Hälfte davon ist auf einen einzelnen Interviewer zurückzuführen, der in der Interviewerkontrolle auffällig geworden war, weil er seine Interviews nachweislich nicht ordnungsgemäß durchgeführt hatte. Daraufhin wurden alle Interviews dieses Interviewers aus der Auswertung genommen (vgl. Kapitel 4.7). Für die Basisstichprobe 2014 liegen damit 6.003 vollständig realisierte und auswertbare Interviews vor.

¹⁷ Zum diesem Ergebnis kommen beispielsweise auch Aust und Schröder bei ihrer Analyse von erzielbaren Ausschöpfungen im Vergleich von 132 Erhebungen. Vgl. Aust, Folkert und Helmut Schröder: Sinkende Stichprobenausschöpfung in der Umfrageforschung – ein Bericht aus der Praxis. In: Weichbold, Martin, Johann Bacher und Christof Wolf: Umfrageforschung. Grenzen und Herausforderung. 2009. VS Verlag.

¹⁸ Vgl. DIW Berlin / SOEP (Hrsg.) (2013): SOEP 2012 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2012 (Welle 29) des Sozio-ökonomischen Panels, SOEP Survey Papers, No. 144, S. 51.

Tabelle 33 Ausschöpfung Basisstichprobe 2014

	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	23.984	100,0				
Nicht Zielgruppe	1.845	7,7				
Zielperson verstorben	251	1,0				
Ins Ausland verzogen	83	0,3				
Zielperson nicht in Zielgruppe	3	0,0				
Kein Privathaushalt	118	0,5				
Adressprobleme	1.043	4,3				
Keine Verständigung möglich	347	1,4				
			22.139	100,0		
Nonresponse – nicht befragbar	680	2,8	680	3,1		
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	680	2,8	680	3,1		
					21.459	100,0
Nonresponse – verweigert	15.369	64,1	15.369	69,4	15.369	71,6
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	601	2,5	601	2,7	601	2,8
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	516	2,2	516	2,3	516	2,4
Zielperson, Kontaktperson verweigert neue Adresse	24	0,1	24	0,1	24	0,1
Verweigert: krank	874	3,6	874	3,9	874	4,1
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	3.244	13,5	3.244	14,7	3.244	15,1
Verweigert: kein Interesse/Thema	2.679	11,2	2.679	12,1	2.679	12,5
Verweigert: will telefonisch befragt werden	2	0,0	2	0,0	2	0,0
Zielperson verweigert Start des Interviews	36	0,2	36	0,2	36	0,2
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	519	2,2	519	2,3	519	2,4
Grundsätzliche Verweigerung	6.158	25,7	6.158	27,8	6.158	28,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	1	0,0	1	0,0	1	0,0
Verweigert: sonstige Gründe	715	3,0	715	3,2	715	3,3
CAPI-Interviews	6.090	25,4	6.090	27,5	6.090	28,4
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	6.003	25,0	6.003	27,1	6.003	28,0
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	78	0,3	78	0,4	78	0,4
Interview vollständig realisiert, Zielperson verlangt Datenlöschung	2	0,0	2	0,0	2	0,0
Interview abgebrochen	7	0,0	7	0,0	7	0,0

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Die Panelbereitschaft in der Basisstichprobe 2014 liegt bei 76 Prozent (n=4.575) und damit erfreulicherweise um rund fünf Prozentpunkte höher als in der Basisstichprobe 2008.

Zu 73 Prozent der auswertbaren Interviews in der Basisstichprobe 2014 liegen auch schriftliche Drop-offs vor (vgl. Tabelle 34). Wie bereits in der Erhebung 2008 war allerdings eine Nachfassaktion notwendig (vgl. Kapitel 4.9), um in der Basisstichprobe einen Rücklauf in dieser Größenordnung erreichen zu können. Der Rücklauf des Drop-offs fällt in der Basisstichprobe damit immer noch deutlich niedriger aus als in den Panelstichproben. Auch das entspricht den bereits im Jahr 2008 gemachten Erfahrung (vgl. infas-Methodenbericht 2008).

Die beiden während der Erhebung durchgeführten Tests stoßen bei den Befragten auf eine höhere Akzeptanz. Der Zahlen- und Zeichentest wurde von 4.978 Befragten bearbeitet, das entspricht einer Quote von 83 Prozent. Ein gültiger Wert für den Lungenfunktionstest liegt für knapp 92 Prozent der Stichprobe vor (n=5.496). Die Teilnahmebereitschaft an diesem Test liegt damit auf einem ähnlichen Niveau wie in den Panelstichproben.

Tabelle 34 Vorliegende Tests und Selbstaussfüller Basisstichprobe 2014

	Anz.	%
Auswertbare Interviews	6.003	100,0
Dazu liegen vor...		
Drop-off	4.362	72,7
Aufgabenblatt „Zahlen- und Zeichentest“	4.978	82,9
Wert für Lungenfunktionstest	5.496	91,6
Panelbereitschaft	4.575	76,2

Quelle: Rücklaufdatenbank, CAPI-Interviews, eigene Berechnungen

Die differenzierte Darstellung nach den drei Altersgruppen zeigt, dass die höchste Bruttoausschöpfung in der mittleren Gruppe erreicht werden konnte. Gut 28 Prozent der Personen aus dieser Altersgruppe nahmen an der Erhebung teil, während sich aus den beiden übrigen Altersgruppen jeweils rund 24 Prozent beteiligten. Dies ist im Vergleich zur jüngsten Jahrgangsguppe auf eine geringere Mobilität und damit einen geringen Anteil an Adressproblemen zurückzuführen. Im Vergleich zur ältesten Altersgruppe weist die mittlere Gruppe einen deutlich geringeren Prozentsatz aus gesundheitlichen Gründen nicht befragbaren Personen auf. Darüber hinaus haben die mittleren Geburtsjahrgänge den geringsten Anteil an Teilnahmeverweigerungen.

Tabelle 35 Basisstichprobe 2014: Ausschöpfung nach Geburtsjahrgängen

	Geburtsjahrgänge*						Gesamt	
	1960 – 1974 (Jüngste)		1945 – 1959 (Mittlere)		1929 – 1944 (Älteste)			
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	7.447	100,0	7.990	100,0	8.469	100,0	23.906	100,0
Nicht Zielgruppe	723	9,7	553	6,9	569	6,7	1.845	7,7
Zielperson verstorben	12	0,2	49	0,6	190	2,2	251	1,0
Ins Ausland verzogen	30	0,4	23	0,3	30	0,4	83	0,3
Zielperson nicht in Zielgruppe	1	0,0	0	0,0	2	0,0	3	0,0
Kein Privathaushalt	36	0,5	24	0,3	58	0,7	118	0,5
Adressprobleme	507	6,8	324	4,1	212	2,5	1.043	4,4
Keine Verständigung möglich	137	1,8	133	1,7	77	0,9	347	1,5
Nonresponse – nicht befragbar	72	1,0	133	1,7	475	5,6	680	2,8
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	72	1,0	133	1,7	475	5,6	680	2,8
Nonresponse – verweigert	4.848	65,1	5.038	63,1	5.428	64,1	15.314	64,1
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	191	2,6	167	2,1	241	2,8	599	2,5
Kontaktperson verweigert jegliche Aus- kunft	154	2,1	185	2,3	177	2,1	516	2,2
Zielperson, Kontaktperson verweigert neue Adresse	17	0,2	5	0,1	2	0,0	24	0,1
Verweigert: krank	85	1,1	214	2,7	572	6,8	871	3,6
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	1.272	17,1	1.083	13,6	886	10,5	3.241	13,6
Verweigert: kein Interesse/Thema	840	11,3	907	11,4	921	10,9	2.668	11,2
Verweigert: will telef. befragt werden		0,0	2	0,0		0,0	2	0,0
Zielperson verweigert Start des Interviews	7	0,1	15	0,2	14	0,2	36	0,2
Verweigert: Datenschutzgründe/zu per- sönlich	192	2,6	181	2,3	145	1,7	518	2,2
Grundsätzliche Verweigerung	1.900	25,5	2.046	25,6	2.178	25,7	6.124	25,6
Verweigert – nicht in dieser Welle (tempo- rärer Ausfall)	0	0,0	0	0,0	1	0,0	1	0,0
Verweigert: sonstige Gründe	190	2,6	233	2,9	291	3,4	714	3,0
CAPI-Interviews	1.804	24,2	2.266	28,4	1.997	23,6	6.067	25,4
Interview vollständig realisiert, ausgelie- fert	1.777	23,9	2.239	28,0	1.964	23,2	5.980	25,0
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	27	0,4	24	0,3	27	0,3	78	0,3
Interview vollständig realisiert, Zielperson verlangt Datenlöschung	0	0,0	0	0,0	2	0,0	2	0,0
Interview abgebrochen	0	0,0	3	0,0	4	0,0	7	0,0

*Für 78 Personen lagen in den von den Einwohnermeldeämtern übermittelten Informationen keine Angaben zum Geburtsjahr vor.

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Entsprechend der Stichprobenplanung bestand die Einsatzstichprobe jeweils zur Hälfte aus Männern und Frauen. Auch wenn sich die Ausfallgründe zwischen den Geschlechtern leicht unterscheiden (Stichprobe der Männer etwas häufiger „nicht Zielgruppe“ oder „nicht befragbar“, Frauen verweigern etwas häufiger die Teilnahme), konnte auch in den realisierten Interviews eine nahezu hälftige Aufteilung erreicht werden. Insgesamt liegt die Bruttoausschöpfung bei den Männern mit 26 Prozent leicht über der Ausschöpfung der Bruttoeinsatzstichprobe der Frauen (24 Prozent).

Tabelle 36 Basisstichprobe 2014: Ausschöpfung nach Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	11.898	100,0	12.086	100,0	23.984	100,0
Nicht Zielgruppe	1.017	8,5	828	6,9	1.845	7,7
Zielperson verstorben	155	1,3	96	0,8	251	1,0
Ins Ausland verzogen	56	0,5	27	0,2	83	0,3
Zielperson nicht in Zielgruppe	2	0,0	1	0,0	3	0,0
Kein Privathaushalt	54	0,5	64	0,5	118	0,5
Adressprobleme	577	4,8	466	3,9	1.043	4,3
Keine Verständigung möglich	173	1,5	174	1,4	347	1,4
Nonresponse – nicht befragbar	353	3,0	327	2,7	680	2,8
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	353	3,0	327	2,7	680	2,8
Nonresponse – verweigert	7.413	62,3	7.956	65,8	15.369	64,1
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	322	2,7	279	2,3	601	2,5
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	267	2,2	249	2,1	516	2,2
Zielperson, Kontaktperson verweigert neue Adresse	16	0,1	8	0,1	24	0,1
Verweigert: krank	399	3,4	475	3,9	874	3,6
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	1.591	13,4	1.653	13,7	3.244	13,5
Verweigert: kein Interesse/Thema	1.286	10,8	1.393	11,5	2.679	11,2
Verweigert: will telefonisch befragt werden	2	0,0	2	0,0	2	0,0
Zielperson verweigert Start des Interviews	20	0,2	16	0,1	36	0,2
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	243	2,0	276	2,3	519	2,2
Grundsätzlich Verweigert	2.951	24,8	3.207	26,5	6.158	25,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	0	0,0	1	0,0	1	0,0
Verweigert: sonstige Gründe	316	2,7	399	3,3	715	3,0
CAPI-Interviews	3.115	26,2	2.975	24,6	6.090	25,4
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	3.067	25,8	2.936	24,3	6.003	25,0
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	44	0,4	34	0,3	78	0,3
Interview vollständig realisiert, Zielperson verlangt Datenlöschung	1	0,0	1	0,0	2	0,0
Interview abgebrochen	3	0,0	4	0,0	7	0,0

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

Die Adressen der Bruttoeinsatzstichprobe lagen zu 69 Prozent in Westdeutschland einschließlich Berlin-West und zu 31 Prozent in Ostdeutschland inklusive Berlin-Ost (vgl. Tabelle 37). Da einerseits die Adressausfälle („nicht Zielgruppe“) im Westen und andererseits die Teilnahmebereitschaft in den östlichen Bundesländern jeweils etwas höher waren als im jeweils anderen Bundesgebiet, pendelt sich die Verteilung der realisierten CAPI-Interviews im gewünschten Zweidrittel-Eindrittel-Verhältnis ein (68 Prozent West, 32 Prozent Ost). Betrachtet man die Verweigerungsgründe detailliert, dann fällt auf, dass in Westdeutschland häufiger der Zeitaspekt („keine Zeit, dauert zu lange“) eine Rolle bei der Teilnahmeverweigerung spielte als in Ostdeutschland. Umgekehrt wurden im Osten prozentual häufiger als im Westen Datenschutzgründe oder eine grundsätzliche Teilnahmeverweigerung angegeben.

Tabelle 37 Basisstichprobe 2014: Ausschöpfung nach Region (West / Ost)

	Westdeutschland inkl. Berlin West		Ostdeutschland inkl. Berlin Ost		Gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Bruttoeinsatzstichprobe	16.646	100,0	7.338	100,0	23.984	100,0
Nicht Zielgruppe	1.444	8,7	401	5,5	1.845	7,7
Zielperson verstorben	166	1,0	85	1,2	251	1,0
Ins Ausland verzogen	2	0,0	1	0,0	3	0,0
Zielperson nicht in Zielgruppe	76	0,5	7	0,1	83	0,3
Zielperson ins Ausland verzogen	91	0,5	27	0,4	118	0,5
Adressprobleme	796	4,8	247	3,4	1.043	4,3
Keine Verständigung möglich	313	1,9	34	0,5	347	1,4
Nonresponse – nicht befragbar	439	2,6	241	3,3	680	2,8
Zielperson (lt. Auskunft) nicht befragbar / dauerhaft krank/behindert	439	2,6	241	3,3	680	2,8
Nonresponse – verweigert	10.621	63,8	4.748	64,7	15.369	64,1
Kein Zugang zu Zielperson/Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	415	2,5	186	2,5	601	2,5
Kontaktperson verweigert jegliche Auskunft	376	2,3	140	1,9	516	2,2
Zielperson, Kontaktperson verweigert neue Adresse	19	0,1	5	0,1	24	0,1
Verweigert: krank	602	3,6	272	3,7	874	3,6
Verweigert: keine Zeit/dauert zu lange	2.421	14,5	823	11,2	3.244	13,5
Verweigert: kein Interesse/Thema	1.870	11,2	809	11,0	2.679	11,2
Verweigert: will telefonisch befragt werden		0,0	2	0,0	2	0,0
Zielperson verweigert Start des Interviews	26	0,2	10	0,1	36	0,2
Verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	317	1,9	202	2,8	519	2,2
Grundsätzliche Verweigerung	4.047	24,3	2.111	28,8	6.158	25,7
Verweigert – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	1	0,0	0	0,0	1	0,0
Verweigert: sonstige Gründe	527	3,2	188	2,6	715	3,0
CAPI-Interviews	4.142	24,9	1.948	26,5	6.090	25,4
Interview vollständig realisiert, ausgeliefert	4.071	24,5	1.932	26,3	6.003	25,0
Interview vollständig realisiert, nicht auswertbar	64	0,4	14	0,2	78	0,3
Interview vollständig realisiert, Zielperson verlangt Datenlöschung	1	0,0	1	0,0	2	0,0
Interview abgebrochen	6	0,0	1	0,0	7	0,0

Quelle: Kontaktprotokolldatei, eigene Berechnungen

5.2.2 Selektivitätsanalysen der Basisstichprobe

In den folgenden Selektivitätsprüfungen wird der Frage nachgegangen, inwieweit sich die interviewten Personen von den nicht interviewten Personen unterscheiden. Um diese Unterschiede sichtbar zu machen und so mögliche Verzerrungen zu identifizieren, werden zwei Modelle gerechnet. Mithilfe einer multivariaten logistischen Regression wird die Wahrscheinlichkeit ermittelt, an der Befragung teilzunehmen oder nicht teilzunehmen. Zum einen wird die realisierte Stichprobe mit der Bruttoeinsatzstichprobe in Beziehung gesetzt, zum anderen werden bei der Analyse neben den realisierten Fällen jene Fälle berücksichtigt, für die ein Kurzfragebogen mit Basisinformationen zur Zielperson vorliegt.

Der Kurzfragebogen ist – sofern möglich - dann eingesetzt worden, wenn die Durchführung eines CAPI-Interviews nicht möglich war. Mithilfe des Kurzfragebogens wurden Basisinformationen über die Zielperson erhoben, die in der Stichprobe nicht vorlagen und für eine Selektivitätsanalyse genutzt werden können.

Zunächst werden anhand eines Vergleichs der Bruttoeinsatzstichprobe, der auswertbaren Fälle und der Kurzfragebögen Unterschiede in den Verteilungen der Merkmale Geschlecht, Alter, Region und Größe des Wohnorts betrachtet. Insgesamt liegen für die Basisstichprobe 2014 2.198 Kurzfragebögen vor, die der Interviewer bzw. die Interviewerin in jenen Fällen ausgefüllt hat, bei denen es nicht zu einem ausführlichen Interview gekommen ist. In 1.720 (78,3 Prozent) dieser Fälle hatte der Interviewer direkten Kontakt zur Zielperson. In 478 Fällen (21,8 Prozent) erhielt der Interviewer von einer anderen Kontaktperson die gewünschten Informationen.

Tabelle 38 Vergleich Bruttoeinsatzstichprobe, realisierte Interviews und Kurzfragebögen

	Brutto stichprobe		Realisierte Interviews		Realisierte Kurzfragebögen	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Gesamt	23.984	100	6.003	100	2.198	100
Geschlecht						
Männlich	11.898	49,6	3.067	51,1	1.062	48,3
Weiblich	12.086	50,4	2.936	48,9	1.136	51,7
Alter						
40-44	1.966	8,2	421	7,0	165	7,5
45-49	2.601	10,8	613	10,2	251	11,4
50-54	2.863	11,9	741	12,3	243	11,1
55-59	3.017	12,6	784	13,1	270	12,3
60-64	2.784	11,6	781	13,0	262	11,9
65-69	2.172	9,1	667	11,1	188	8,6
70-74	3.222	13,4	851	14,2	297	13,5
75-79	3.062	12,8	701	11,7	282	12,8
80-85	2.161	9,0	409	6,8	229	10,4
Keine Angabe	136	0,6	35	0,6	11	0,5
Region						
West	16.646	69,4	4.071	67,8	1.427	64,9
Ost	7.338	30,6	1.932	32,2	771	35,1
Polit. Gemeindegröße						
Unter 2.000 EW	1.832	7,6	560	9,3	210	9,6
2.000 bis unter 5.000 EW	2.634	11	666	11,1	248	11,3
5.000 bis unter 20.000 EW	6.851	28,6	1.765	29,4	639	29,1
20.000 bis u. 50.000 EW	3.911	16,3	974	16,2	344	15,7
50.000 bis u. 100.000 EW	1.787	7,5	390	6,5	190	8,6
100.000 bis u. 500.000 EW	3.650	15,2	892	14,9	344	15,7
500.000 und mehr EW	3.319	13,8	756	12,6	223	10,2
Nationalität						
Deutsch	20.592	85,9	5295	88,2	1.873	85,2
Nicht deutsch	1.361	5,7	172	2,9	119	5,4
Angabe liegt nicht vor	2.031	8,5	536	8,9	206	9,4
Alter des Interviewers*						
Unter 30	582	2,4	144	2,4	51	2,3
30-39	1.216	5,1	296	4,9	116	5,3
40-54	7.141	29,8	1.771	29,5	781	35,5
55-69	12.665	52,8	3216	53,6	1.082	49,2
70 und älter	2.201	9,2	576	9,6	168	7,6
Nur Hotline-Kontakt	179	0,8	-	-	-	-

	Brutto stichprobe		Realisierte Interviews		Realisierte Kurzfragebögen	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Gesamt	23.984	100	6.003	100	2.198	100
Geschlecht des Interviewers*						
Männlich	14.094	58,8	3.533	58,9	1.227	55,8
Weiblich	9.711	40,5	2.470	41,2	971	44,2
Nur Hotline-Kontakt	179	0,8	-	-	-	-

Quelle: Stichprobendatei, Rücklaufdatenbank

* Angaben beziehen sich auf die Anzahl der Fälle (Bruttostichprobe, Interviews, Kurzfragebögen), nicht auf die Anzahl der eingesetzten Interviewer.

In der Bruttostichprobe sind Männer und Frauen nahezu gleichverteilt. Bei den realisierten Interviews sind Männer mit 51 Prozent leicht stärker vertreten als Frauen, während sich dieses Verhältnis bei den Kurzfragebögen genau umkehrt. Hier sind Frauen zu 52 Prozent vertreten.

Die Einsatzstichprobe war so gezogen, das in der ältesten Geburtskohorte etwas mehr Fälle eingesetzt wurden (35 Prozent) als in den anderen beiden Kohorten. Für den vorliegenden Vergleich werden die Kohorten noch weiter differenziert in jeweils drei 5-Jahres-Gruppen. Die Verteilung der Altersgruppen findet sich bei den Kurzfragebögen nahezu in der gleichen Weise wieder wie in der Bruttostichprobe, während bei den realisierten Interviews eine Verschiebung zugunsten der mittleren Alterskohorten (55 bis 69 Jährige) zu erkennen ist.

Bei den regionalen Verteilungen liegt der Anteil von Zielpersonen aus den ost-deutschen Bundesländern und Ost-Berlin in der realisierten Stichprobe und vor allem bei den Kurzfragebögen höher als in der Bruttostichprobe. Bei der politischen Gemeindegröße des Wohnortes sind Zielpersonen aus kleinen Gemeinden sowohl bei den realisierten Interviews, als auch bei den Kurzfragebögen stärker vertreten als in der Bruttostichprobe. Zielpersonen aus Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern sind dagegen weniger stark vertreten. Bei allen anderen Gemeindegrößen gibt es nur leichte Unterschiede, die unter einem Prozentpunkt liegen.

Die Nationalität der Zielpersonen ist eine Information, die nicht alle Einwohnermeldeämter zur Verfügung stellen. Daher gibt es hier eine große Gruppe für die diese Angabe nicht vorliegt. Personen nicht deutscher Nationalität sind unter den realisierten Interviews geringer vertreten als in der Bruttostichprobe, was angesichts eines rein deutschsprachigen Instruments nicht verwunderlich ist. Bei den Kurzfragebögen entspricht ihr Anteil dagegen nahezu dem in der Bruttostichprobe. Damit ist es also gelungen nicht-deutsche Personen entsprechend ihres Anteils an der Bruttostichprobe in die Kurzbefragung einzubeziehen. Über die Verteilung einzelner Nationalitäten kann auf Basis der Informationen der Einwohnermeldeämter allerdings keine Aussage gemacht werden.

Die Angaben zu Geschlecht und Alter der eingesetzten Interviewer bezieht sich jeweils auf die Fallzahl von Bruttostichprobe, Interviews und Kurzfragebögen. Zwischen Bruttostichprobe und Interviews gibt es hierbei keine wesentlichen Unterschiede. Offenbar waren aber weibliche Interviewer etwas erfolgreicher darin, Nichteilnehmer zum Ausfüllen des Kurzfragebogens zu bewegen. Fälle mit realisierten Kurzfragebögen sind etwas häufiger von weiblichen Interviewern bearbeitet, als Fälle in der Bruttostichprobe bzw. bei den Interviews.

Inwieweit es sich bei diesen unterschiedlichen Verteilungen um signifikante Abweichungen handelt, wird im Folgenden anhand der multivariaten Analysen geprüft. Beim Vergleich der auswertbaren Interviews mit den restlichen eingesetzten Bruttoadressen können nur die oben genannten Basisvariablen für den Vergleich herangezogen werden.

Tabelle 39 Logistische Regression: realisierte Interviews vs. restliche eingesetzte Bruttostichprobe (Y: realisiertes Interview = 1)

	Odds Ratio
Alter der Zielperson	
40-44	Referenzkategorie
45-49	1,11
50-54	1,23**
55-59	1,23**
60-64	1,38***
65-69	1,58***
70-74	1,26**
75-79	1,03
80-85	0,81**
Region: neue Bundesländer	1,04
Geschlecht: weiblich	0,93*
Polit. Gemeindegrößenklasse	
Unter 2.000 EW	Referenzkategorie
2.000 bis unter 5.000 EW	0,79***
5.000 bis unter 20.000 EW	0,79***
20.000 bis unter 50.000 EW	0,76***
50.000 bis unter 100.000 EW	0,66***
100.000 bis unter 500.000 EW	0,76***
500.000 und mehr EW	0,71***
Nationalität	
Deutsch	Referenzkategorie
Nicht deutsch	0,43***
Keine Angabe	1,02
Alter des Interviewers	
Unter 30	Referenzkategorie
30-39	0,95
40-54	0,96
55-69	0,98
70 und älter	1,03
Geschlecht des Interviewers: weiblich	1,02
Fallzahl	23.669
Pseudo-R-Quadrat (McFadden)	0,01
Signifikanzniveau: * p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001	

Da bei 315 Fällen keine Angabe zum Alter oder zum Interviewer vorliegt, werden sie bei der Analyse nicht berücksichtigt.

Die im bivariaten Vergleich der Verteilungen sichtbar gewordenen Unterschiede beim Alter der Zielperson bleiben bestehen: Das Alter wird hier in 5-Jahres-Schritten gruppiert ins Modell eingeführt, um mögliche nicht-lineare Zusammenhänge einzufangen. Die mittleren Altersgruppen (zwischen 50 und 74 Jahren) weisen eine höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit auf als die unter 50 Jährigen - sowohl gegenüber der Referenzgruppe (40 bis 44 Jahre) als auch gegenüber der Gruppe der 45 bis 49 Jährigen. Die geringste Teilnahmewahrscheinlichkeit haben Personen ab 80 Jahre. Es gibt einen minimalen Effekt des Geschlechts, Frauen haben eine geringere Teilnahmewahrscheinlichkeit als Männer. Die Gemeindegröße ist im multivarianten Modell insofern bedeutsam, dass die Teilnahmewahrscheinlichkeit in kleinen Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von bis zu 2.000 Personen signifikant größer ist als bei allen anderen Größenklassen. Zwischen den anderen Gemeindegrößenklassen sind die Unterschiede nur sehr gering ausgeprägt. Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit weisen erwartungsgemäß auch unter Kontrolle der übrigen Merkmale eine deutlich geringere Teilnahmewahrscheinlichkeit auf als deutsche Staatsangehörige. Sowohl die Region des Wohnortes (Ost/West) sowie das Alter und das Geschlecht des Interviewers zeigen keine Effekte.

Um noch etwas mehr über mögliche Selektivitäten in Erfahrung zu bringen, wird in einem zweiten Modell die realisierte Stichprobe mit den realisierten Kurzfragebögen kontrastiert. Hier besteht zusätzlich zu den Stichprobenmerkmalen die Möglichkeit auf (vereinfachte) Daten aus den Fragebögen zurückzugreifen. Aus beiden Gruppen werden für die folgende Analyse die Zielpersonen entfernt, die aufgrund von Item-Nonresponse fehlende Angaben zu einer oder mehreren der interessierenden Merkmale aufweisen. In den Vergleich gehen daher 5.968 Personen mit realisierten Interviews und 1.488 Personen mit ausgefüllten Kurzfragebögen¹⁹ ein. Zusätzlich zu den Merkmalen, die bereits im ersten Modell verwendet wurden, werden die Merkmale Erwerbsstatus und subjektive Deutschkenntnisse verwendet.

¹⁹ Unter den Kurzfragebögen sind sowohl Angaben der Zielperson als auch Angaben von anderen Kontaktpersonen berücksichtigt.

Tabelle 40 Vergleich realisierte Interviews und Kurzfragebögen

	Realisierte Interviews		Realisierte Kurzfragebögen	
	Anz.	%	Anz.	%
Gesamt	5.968*	100	1.488*	100
Erwerbsstatus				
Erwerbstätig	2.466	41,3	629	42,3
Im Ruhestand	2.982	50	720	48,4
Nicht erwerbstätig	520	8,7	139	9,3
Subjektive Deutschkenntnisse				
(Sehr) gut	5.900	98,9	1.394	93,7
(Sehr) schlecht	68	1,1	94	6,3

*nur Fälle mit gültigen Angaben berücksichtigt
 Quelle: CAPI-Interviews, Kurzfragebögen, eigene Berechnung

Der bivariate Vergleich der zusätzlichen Merkmale zeigt nur minimale Unterschiede zwischen dem Erwerbsstatus der Befragten mit Interview und dem der Personen mit Kurzfragebogen. Deutlichere Unterschiede zeigen sich beim Vergleich der Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse.

Auch für den Vergleich dieser beiden Gruppen gilt, dass anhand der multivariaten Analysen geprüft wird, inwieweit es sich bei diesen unterschiedlichen Verteilungen um signifikante Abweichungen handelt.

Tabelle 41 Logistische Regression: realisierte Interviews vs. realisierte Kurzfragebögen (Y: realisiertes Interview = 1)

	Odds Ratio
Alter	
40-44	Referenzkategorie
45-49	0,97
50-54	1,16
55-59	1,09
60-64	1,03
65-69	0,89
70-74	0,72
75-79	0,58**
80-85	0,40***
Region: neue Bundesländer	0,99
Geschlecht: weiblich	0,92
Polit. Gemeindegrößenklasse	
Unter 2.000 EW	Referenzkategorie
2.000 bis unter 5.000 EW	1,00
5.000 bis unter 20.000 EW	1,15
20.000 bis unter 50.000 EW	1,30*
50.000 bis unter 100.000 EW	0,95
100.000 bis unter 500.000 EW	1,27
500.000 und mehr EW	1,32*
Nationalität	
Deutsch	Referenzkategorie
Nicht deutsch	0,78
Keine Angabe	0,96
Alter des Interviewers	
Unter 30	Referenzkategorie
30-39	1,49
40-54	0,98
55-69	1,17
70 und älter	1,19
Geschlecht des Interviewers: weiblich	0,89
Erwerbsstatus	
Erwerbstätig	Referenzkategorie
Im Ruhestand	1,61***
Nicht erwerbstätig	1,19
Subjektive Deutschkenntnisse: (sehr) gut	5,78***
Fallzahl	7.425
Pseudo-R-Quadrat (McFadden)	0,03
Signifikanzniveau: * p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001	

776 Fällen werden wegen fehlender Angaben bei der Analyse nicht berücksichtigt.

Bezogen auf die Stichprobenmerkmale hat in diesem Modell nur das Alter einen Effekt auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit und auch nur in der ältesten Jahrgangsguppe. In dieser Gruppe nehmen die Zielpersonen seltener am Face-to-Face-Interview teil als an der Befragung mittels Kurzfragebogen. Das Geschlecht und die Region des Wohnortes haben keinen Effekt. Gleiches gilt in diesem Modell für die Nationalität der Zielperson. Die Ortsgröße spielt insgesamt auch keine entscheidende Rolle, auch wenn einzelne signifikante Effekte auf dem 5-Prozent-Niveau vorliegen. Ebenfalls keinen Effekt haben Alter und Geschlecht des befragenden Interviewers.

Die zusätzlich eingeführten Merkmale aus den beiden Befragungen zeigen demgegenüber einen Einfluss auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit. Ruheständler haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, am Interview teilzunehmen als die anderen beiden Gruppen. Am stärksten ausgeprägt ist der Effekt der Sprachkenntnisse, Personen mit (sehr) guten Deutschkenntnissen nehmen im Vergleich zu den Fällen mit Kurzfragebögen deutlich häufiger am Interview teil. Dieses Ergebnis wundert nicht, da ein gewisses Maß an Deutschkenntnissen Voraussetzung ist für die Teilnahme am CAPI-Interview. Zielpersonen, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen zählen nicht zur Grundgesamtheit des Deutschen Alterssurveys.

Die Ergebnisse der beiden Selektivitätsanalysen gemeinsam betrachtet führt zu den folgenden Schlussfolgerungen:

- In der ersten Analyse zeigte sich eine signifikant höhere Teilnahmebereitschaft der Altersgruppen zwischen 50 und 74 Jahre. In der Analyse Interviews vs. Kurzfragebögen tritt ein solcher Effekt nicht mehr auf, dort zeigt sich dafür eine (signifikant) höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit bei den Nicht-Erwerbstätigen (inkl. Ruheständler). Die Personen dieser Altersgruppe nehmen also offenbar häufiger am Interview teil, weil sie nicht mehr so stark durch eine Erwerbstätigkeit gebunden sind wie jüngeren Personen.
- Die signifikant niedrigere Teilnahmewahrscheinlichkeit von Personen im hohen Alter an den Interviews im Vergleich zu den Kurzfragebögen zeigt, dass man in diesen Fällen – durch die Zielperson selbst oder einen Stellvertreter – noch Informationen über die Kurzfragebögen erhält. Sie können oder wollen aber nicht selbst am deutlich umfangreicheren Face-to-Face-Interview teilnehmen.
- In der ersten Analyse ist die Nationalität der Zielperson offenbar ein Proxy für die Deutschkenntnisse der Zielpersonen. Dieses Merkmal wird in der zweiten Analyse nämlich insignifikant, während die subjektiven Deutschkenntnisse einen starken signifikanten Einfluss auf die Teilnahme am Interview haben. Dass fehlende Deutschkenntnisse ein Hemmnis für die Teilnahme sind, liegt in einem Survey, der ausschließlich in deutscher Sprache geführt wird, auf der Hand.
- Es gibt in beiden Analysen Effekte der Gemeindegrößenklassen, die allerdings kein relevantes Problem für die Repräsentativität der Stichprobe darstellen.
- In beiden Analysen haben Alter oder Geschlecht der Interviewer keinen signifikanten Einfluss auf die Interview-Teilnahme der Zielpersonen.

5.3 Analyse der Drop-off-Realisierung

Wie in Kapitel 4.9 bereits berichtet, ist es zunehmend schwieriger geworden, von den Zielpersonen - insbesondere in der Basisstichprobe - einen ausgefüllten Drop-off-Fragebogen zu erhalten. Für die aktuelle Basisstichprobe soll daher in diesem Abschnitt der Frage nachgegangen werden, ob es spezifische Gruppen sind, für die die Angaben aus dem Drop-off fehlen, oder ob dieses Phänomen breit über verschiedene Merkmale der Stichprobe streut. Auch hier wird eine multivariate logistische Regression verwendet, um mögliche Selektivitäten bei der Drop-off-Realisierung zu analysieren.

Zunächst wird in Tabelle 41 ein bivariater Vergleich der zu betrachtenden Gruppen vorgenommen. Im Idealfall läge am Feldende für alle CAPI-Interviews ein ausgefüllter Drop-off vor. Im Folgenden wird deshalb die Verteilung der ausgefüllten Drop-offs und der auswertbaren CAPI-Interviews verglichen. Zudem geht die Verteilung der Fälle ohne Drop-offs in die Betrachtung mit ein (vgl. Tabelle 41). Neben den Stichprobenmerkmalen Geschlecht, Alter und Region (Ost- versus Westdeutschland) werden zusätzlich zentrale Merkmale in der Analyse betrachtet, die im Rahmen der CAPI-Befragung erhoben wurden. Diese sind: Bildung, Haushaltsgröße, Einkommen und Gesundheit.

Der Vergleich zwischen den Merkmalsverteilungen der Zielpersonen, die an einem CAPI-Interview teilgenommen haben ($n=6.003$) und jenen, für die kein Drop-off vorliegt ($n=1.641$), zeigt, dass eher Männer, die jüngste Altersgruppe der 40-54-Jährigen, formal geringer Gebildete, Geringverdiener bzw. Personen, die im CAPI-Interview keine Angaben zum Einkommen gemacht haben sowie Zielpersonen mit schlechterem Gesundheitszustand den Selbstausfüller (etwas) seltener ausgefüllt haben als die jeweilige Vergleichsgruppe (Tabelle 42).

Betrachtet man die Haushaltsgröße, dann zeigt sich, dass der Drop-off eher von Zielpersonen ausgefüllt wurde, die in Zweipersonenhaushalten leben. Ob die Zielperson in West- oder Ostdeutschland lebt, hat im bivariaten Vergleich keinen Einfluss auf das Ausfüllverhalten des Drop-offs.

Bei der Größe des Wohnortes gibt es nur geringe Unterschiede, die keine eindeutige Tendenz erkennen lassen. In Gemeinden zwischen fünf bis 50 Tausend Einwohnern ist der Anteil ausgefüllter Drop-offs leicht geringer (am Feldende 28,5 bzw. 15,4 Prozent), während er in Gemeinden zwischen 50 bis 500 Tausend Einwohnern etwas höher ist (7,0 bzw. 15,6 Prozent am Feldende) als bei den realisierten CAPI-Interviews.

Ein Strukturvergleich der Zielpersonen, für die bereits ein Drop-off vor dem Start der Nachfassaktion ausgefüllt vorlag mit allen Zielpersonen, die bis zum Feldende einen Drop-off ausgefüllt hatten, hat gezeigt, dass die Nachfassaktion (vgl. Kapitel 4.9) keine entscheidende Veränderungen in der Struktur der Zielpersonen mit sich gebracht hat. Die Nachfassaktion hat jedoch erfolgreich dazu beigetragen, dass die Rücklauf-Quote des Drop-offs deutlich gesteigert werden konnte und zum Feldende auf einem ähnlichen Niveau lag, wie am Ende der vergangenen Erhebungswellen.

Tabelle 42 Vergleich der Fälle mit und ohne Drop-off-Fragebogen

	Realisierte CAPI-Interviews		Drop-off liegt vor (Feldende)		Ohne Drop-off (Feldende)	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Gesamt	6.003	100	4.362	100	1.641	100
Geschlecht						
Männlich	3.067	51,1	2.163	49,6	904	55,1
Weiblich	1.932	48,9	2.199	50,4	737	44,9
Alter						
40-54	1.777	29,6	1.247	28,6	530	32,3
55-69	2.239	37,3	1.665	38,2	574	35
70-85	1.964	32,7	1.432	32,8	532	32,4
Keine Angabe	23	0,4	18	0,4	5	0,3
Region						
West	4.071	67,8	2.959	67,8	1.112	67,8
Ost	1.932	32,2	1.403	32,2	529	32,2
Polit. Gemeindegröße						
Unter 2.000 EW	560	9,3	401	9,2	159	9,7
2.000 bis unter 5.000 EW	666	11,1	501	11,5	165	10,1
5.000 bis unter 20.000 EW	1.765	29,4	1.245	28,5	520	31,7
20.000 bis u. 50.000 EW	974	16,2	672	15,4	302	18,4
50.000 bis u. 100.000 EW	390	6,5	307	7	83	5,1
100.000 bis u. 500.000 EW	892	14,9	682	15,6	210	12,8
500.000 und mehr EW	756	12,6	554	12,7	202	12,3
Formale Bildung						
Volksschule ohne Berufsausbildung	342	5,7	207	4,8	135	8,2
VS mit Berufsausbild. oder MR ohne B.	1.992	33,2	1.397	32	595	36,3
MR mit Berufsausb. o. höhere Schulb. o. B.	1.951	32,5	1.450	33,2	501	30,5
Höhere Schulbildung mit Berufsausbildung	1.653	27,5	1.258	28,8	395	24,1
Keine Angabe	65	1,1	50	1,2	15	0,9
Haushaltszusammensetzung						
Alleinlebend	1.193	19,9	843	19,3	350	21,3
Zusammenlebend mit 1 oder 2 Personen	4.056	67,6	3.000	68,8	1.056	64,3
Zusammenlebend mit 3 oder mehr Personen	747	12,4	517	11,9	230	14
Keine Angabe	7	0,1	2	0,1	5	0,3

	Realisierte CAPI-Interviews		Drop-off liegt vor (Feldende)		Ohne Drop-off (Feldende)	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Gesamt	6.003	100	4.362	100	1.641	100
Haushaltsnettoeinkommen im Monat						
Bis 1.470 €	1.033	17,2	703	16,1	330	20,1
1.471-2.040 €	1.148	19,1	878	20,1	270	16,5
2.041-2.940 €	1.111	18,5	842	19,3	269	16,4
2.941-4.040 €	1.135	18,9	895	20,5	240	14,6
4.041 € und mehr	889	14,8	668	15,3	221	13,5
Keine Angabe	687	11,4	376	8,6	311	19
Subjektive Gesundheit						
(Sehr) gut	3.197	53,3	2.363	54,2	834	50,8
Mittel	2.081	34,7	1.500	34,4	581	35,4
(Sehr) schlecht	717	11,9	496	11,4	221	13,5
Keine Angabe	8	0,1	3	0,1	5	0,3

Quelle: CAPI-Interviews, Rücklaufdatenbank

Anmerkung: Geschlecht, Alter, Region und politische Gemeindegröße sind Stichproben-Merkmale, die übrigen Merkmale wurden im CAPI-Interview erhoben.

Im nachfolgenden multivariaten Modell werden nun die beiden Gruppen mit und ohne Drop-off am Feldende gegenübergestellt und geprüft, inwiefern die Befunde aus der bivariaten Betrachtung auch als Einflussgrößen auf das Ausfüllen des Drop-offs angesehen werden können.

Tabelle 43 Logistische Regression: Interviews mit Drop-off vs. Interviews ohne Drop-off (Y: Drop-off liegt vor = 1)

	Odds Ratio
Geschlecht: weiblich	1,35***
Alter/10	1,13***
Region: neue Bundesländer	0,94
Polit. Gemeindegrößenklasse:	
Unter 2.000 EW	Referenzkategorie
2.000 bis unter 5.000 EW	1,21
5.000 bis unter 20.000 EW	0,93
20.000 bis unter 50.000 EW	0,83
50.000 bis unter 100.000 EW	1,42*
100.000 bis unter 500.000 EW	1,16
500.000 und mehr EW	0,96
Formale Bildung:	
Volksschule ohne Berufsausbildung	Referenzkategorie
Volksschule mit Berufsausbildung oder Mittlere Reife ohne Berufsausbildung.	1,64***
Mittlere Reife mit Berufsausbildung. oder höhere Schulbildung ohne Berufsausbildung	2,12***
Höhere Schulbildung mit Berufsausbildung	2,36***
Haushaltssituation:	
Alleinlebend	Referenzkategorie
Zusammenlebend mit 1 oder 2 Personen	1,09
Zusammenlebend mit 3 oder mehr Personen	0,92
Keine Angabe	0,28
Haushaltsnettoeinkommen im Monat:	
Bis 1.470 €	Referenzkategorie
1.471-2.040 €	1,40**
2.041-2.940 €	1,29*
2.941-4.040 €	1,53***
4.041 € und mehr	1,21
Keine Angabe	0,49***
Subjektive Gesundheit:	
(Sehr) gut	Referenzkategorie
Mittel	0,95
(Sehr) schlecht	0,90
Keine Angabe	0,34
Fallzahl	5.938
Pseudo-R-Quadrat (McFadden)	0,04
Signifikanzniveau: * p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001	

Das multivariate Modell zeigt, dass Geschlecht und Alter einen Effekt aufweisen. Frauen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, den Drop-off auszufüllen als Männer und mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, den Drop-off auszufüllen. Andersherum gesagt ist es weniger wahrscheinlich, dass jüngere Zielpersonen und Männer den Drop-off ausfüllen. Die Region und die Größe des Wohnortes haben keinen Effekt auf die Wahrscheinlichkeit einen Drop-off auszufüllen. Ebenso keinen Effekt zeigen die Haushaltsgröße und das subjektive Gesundheitsempfinden.

Die anderen beiden inhaltlichen Merkmale Bildung und Einkommen haben zum Teil sehr deutliche Effekte auf das Ausfüllverhalten. Bei der Bildung ist ein quasi linearer Zusammenhang sichtbar: Mit steigender Bildung steigt die Wahrscheinlichkeit, den Drop-off auszufüllen. Beim Einkommen gibt es einen besonderen Effekt. Gegenüber der Referenzgruppe mit niedrigen Einkommen weist die Gruppe mit hohem Einkommen keinen signifikanten Unterschied auf. Die Gruppen mit mittleren Einkommen haben allesamt eine höhere Wahrscheinlichkeit, den Drop-off auszufüllen. Mit anderen Worten sind beim Drop-off vor allem Angaben der Zielpersonen mit niedrigen und hohen Einkommen unterrepräsentiert. Einen besonders starken Effekt weist zudem die Gruppe derjenigen Personen auf, die keine Angaben zum Einkommen im CAPI-Interview gemacht haben.

Insgesamt zeigt das Modell, dass es durchaus spezifische Gruppen sind, die den Drop-off unbeantwortet lassen. Das sind vor allem Männer, jüngere Personen, niedrig-gebildete Personen und Personen, die keine Angaben zum Einkommen im CAPI-Interview machen wollen.

6 Datenerfassung, -prüfung und -lieferung

Bevor die erhobenen Daten ans DZA übergeben wurden, fand eine formale Prüfung der Rückläufe aus dem Feld statt. Zudem wurden die Angaben aus den schriftlichen Erhebungsinstrumenten elektronisch erfasst und die ausgefüllten Zahlen- und Zeichentests ausgewertet. Die Gewichtung der Daten wird vom DZA vorgenommen.

6.1 Datenerfassung

Die elektronische Erfassung der Antworten im persönlich-mündlichen Interview erfolgte direkt während des Interviews. Die Messung des Lungenvolumens war in die CAPI-Befragung integriert. Die Ergebnisse wurden im Anschluss an die Messung im CAPI-Rechner erfasst.

Die Datenerfassung der schriftlichen Erhebungsinstrumente erfolgte nach Rücksendung der Materialien an infas sukzessive im Feldverlauf. Der schriftliche Fragebogen (Drop-off) wurde zweifach erfasst, um die Gefahr von Fehleingaben zu minimieren. Der Datenerfassung lag ein Regelkatalog zugrunde, der im Vorfeld zwischen infas und dem DZA abgestimmt und schriftlich fixiert wurde.

Die ausgefüllten Zahlen- und Zeichen-Aufgabenblätter wurden von infas ausgewertet und die Ergebnisse ans DZA übergeben. Die Auswertung des Zahlen- und Zeichentests wurde ebenfalls zweifach vorgenommen. Die Bearbeitung eines Aufgabenblattes erfolgte jeweils von zwei unterschiedlichen Personen. Die Ergebnisse wurden anschließend miteinander verglichen. Bei abweichenden Ergebnissen wurde im Team über das korrekte Ergebnis beraten und entschieden. In Zweifelsfällen wurde die Projektleitung in den Entscheidungsprozess einbezogen. Grundlage der Entscheidungen bei Zweifelsfällen waren die zwischen infas und dem DZA abgestimmten Entscheidungsregeln für Grenzfälle²⁰. Sofern in diesem abschließenden Entscheidungsprozess noch Zweifel bei der Beurteilung geblieben sind, wurde für diese wenigen Fälle in der Ergebnisdatei eine entsprechende Notiz erfasst, so dass das DZA sich diese Fälle noch einmal prüfend ansehen kann.

6.2 Datenprüfung

Aufgrund der intensiven Prüfung der Programmierung und der Datenablage vor Feldbeginn wurden technische Fehlerquellen im CAPI-Instrument im Vorfeld der Erhebung kontrolliert und ggf. beseitigt. Die Befragungsdaten wurden nach Feldende mehreren formalen Prüfroutinen unterzogen. Die formale Prüfung stellt sicher, dass die unterschiedlichen Materialien über die Fallnummer einander richtig zugeordnet sind und dass aufgrund eines Abgleichs mit vorliegenden Informationen davon ausgegangen werden kann, dass die richtige Zielperson befragt wurde. Sobald begründete Zweifel aufkamen, dass nicht die richtige Zielperson befragt oder das Interview nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden war, wurden die entsprechenden Interviews aus der Auswertung ausgeschlossen. Die inhaltliche Prüfung der Befragungsdaten obliegt vereinbarungsgemäß dem DZA.

6.3 Datenlieferung

Die Datenlieferung ans DZA fand zu mehreren Zeitpunkten statt. Im Folgenden sind die Datensätze und das jeweilige Übergabedatum aufgelistet:

- Erste Zwischendatenlieferung von CAPI- und Drop-off-Daten wenige Wochen nach Feldstart am 04.06.2014. Die Zwischenlieferung von 1.280 CAPI-Fällen und 441 erfassten Drop-off-Bögen diente der Prüfung der Datenstruktur und der Datenablage.
- Zum Feldende: weitere Zwischenlieferung von CAPI-Fällen; Lieferdatum: 28.11.2014, Fallzahl: 4.171 Panelinterviews.
- Am 18.12.2014: Übergabe der formal geprüften CAPI-Daten für 4.352 Panelbefragte und 6.003 Erstbefragte aus der Basisstichprobe.

²⁰ Für die Auswertung des Zahlen- und Zeichentests nutzt infas unverändert seit der Erhebungswelle 2002 die „Erläuterungen der Dateneingabe für die Zahlen- und Zeichen-Aufgabe“ des DZA vom 8. November 2002. Ergänzt werden diese grundsätzlichen Erläuterungen der Dateneingabe durch die zwischen dem DZA und infas in den Vorwellen abgestimmten zusätzlichen Entscheidungsregeln.

- 8.082 elektronisch erfassten und formal geprüften Datensätze des schriftlichen Drop-off wurden am 19.01.2015 ans DZA übermittelt.
- Ergebnisübergabe der Auswertung des Zahlen- und Zeichentests erfolgte am 20.01.2015. Fallzahl: 8.835.
- Angaben aus den Kurzfragebögen und die Wohnformfragen wurden am 03.03.2015 übergeben; Inhalt: 16.670 Fälle mit Angaben zur Wohnform und 2.506 Kurzfragebögen
- Methodendatensatz mit Angaben zu Anzahl der Kontakte, Rücklaufcode CAPI, Rücklaufcode gruppiert, anonymisierte Interviewernummer, Datum letzter Kontakt, Kontaktperson, Geschlecht der Zielperson, Altersgruppe zum Ziehungszeitpunkt, Region (Ost/West), Bundesland, Teilgruppenkennung der Stichprobe (entspricht dem Basisjahr). Übermittlung des Datensatzes am 17.03.2015

Für weitere Prüf- und Bereinigungsarbeiten beim DZA wurden die Drop-off-Fragebögen, Personenkarten sowie die bearbeiteten Zahlen- und Zeichenaufgabenblätter am 27.01.2015 übergeben. Das DZA erhielt darüber hinaus die noch funktionsfähigen Spirometer sowie Belegexemplare der Erhebungsmaterialien.

7 Empfehlungen für zukünftige Erhebungswellen

Die fünfte Erhebungswelle des Deutschen Alterssurveys wurde im November 2014 erfolgreich abgeschlossen. Die im vorliegenden Bericht dokumentierten Erfahrungen lassen an drei Stellen Verbesserungspotenzial erkennen.

Ziel: Verbesserung der Teilnahmebereitschaft in der Basisstichprobe

Erfreulicherweise konnte im Panel die gute Ausschöpfung der Vorwelle aus dem Jahr 2011 noch übertroffen werden. Zunehmend schwieriger ist es in den vergangenen Jahren jedoch geworden, neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Basisstichprobe zu gewinnen. Dies gilt nicht nur für den Alterssurvey, sondern auch für andere vergleichbare sozialwissenschaftliche Untersuchungen. Positiv zu verbuchen ist, dass – wie die Selektivitätsanalyse zeigt – mit dem Rückgang der Teilnahmebereitschaft keine bedeutende Selektivität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbunden ist. Um aber zukünftig die Teilnahmequote für neue Basisstichproben halten oder sogar erhöhen zu können, dürften zusätzliche Anstrengungen notwendig sein.

Mittels der differenzierten Erfassung der Ausfallgründe lassen sich drei Hauptgründe für eine Nichtteilnahme identifizieren. Ein bedeutender Anteil (29 Prozent) der befragbaren Personen verweigerte grundsätzlich ein Interview zu geben. Weitere 28 Prozent verweigerten ihre Teilnahme, weil ihnen die Befragung zu lang dauert und sie dafür keine Zeit investieren wollten (15 Prozent der befragbaren Zielpersonen) bzw. kein Interesse an einer Teilnahme (13 Prozent der befragbaren Zielpersonen) hatten.

Vor diesem Hintergrund ist der Umfang des persönlich-mündlichen Instruments noch einmal kritisch zu prüfen. An welchen Stellen könnte das CAPI-Interview gekürzt werden? Mit der Ankündigung einer (tatsächlich) kürzeren (durchschnittlichen) Dauer dürfte das Werben um die Teilnahme der ausgewählten Zielpersonen für die Interviewerinnen und Interviewer leichter werden.

Es ist auch zu überlegen, wie der Nutzen der Studie für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer greifbarer kommuniziert werden kann. Offenbar gelingt dies in der Basisstichprobe nicht (mehr) ausreichend.

Das Barincentive von 10 Euro ist ebenfalls zu überdenken. In Relation zum zeitlichen Aufwand für die Zielpersonen empfehlen wir das Barincentive auf 20 Euro zu erhöhen. Um auch sehr schwer motivierbare Zielpersonen für eine Teilnahme zu werben, ist für diesen Teil der Basisstichprobe ein noch höheres Incentives ratsam.

Ziel: Verbesserung des Drop-off-Rücklaufs

Erneut sind zusätzliche Maßnahmen notwendig gewesen, um eine ähnlich hohe Rücklaufquote beim schriftlichen Drop-off wie in den vorangegangenen Erhebungswellen zu erreichen. Hiervon ist weiterhin die Basisstichprobe stärker betroffen als die Panelstichprobe.

Bereits in den Vorwellen zeigte sich, dass die Zielpersonen der Basisstichprobe spürbar seltener den Drop-off ausfüllen als die Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer. In der Konsequenz ergibt sich, dass für 27 Prozent der Basisstichprobe keine Informationen aus dem schriftlichen Selbstausfüller vorliegen. Dies betrifft beispielsweise eine Reihe von Fragen zur materiellen Lage oder auch zur Gesundheit der Zielperson. Die Analyse des Drop-off-Rücklaufs hat zudem gezeigt, dass bestimmte Gruppen den Drop-off seltener ausfüllen. Um in Zukunft die Rücklaufquote des Drop-offs halten oder sogar steigern zu können, empfehlen wir folgende Aspekte zu prüfen:

- a) Kürzungspotenzial: Die Kürzung des Drop-offs würde die Belastung der Zielperson reduzieren. Die Pretests haben gezeigt, dass zum Ausfüllen des Drop-offs durchschnittlich rund 60 Minuten benötigt werden.
- b) Kommunikation: Bei der Übergabe des Drop-offs durch den Interviewer ist die Wichtigkeit des Selbstausfüllers für das Gelingen des Forschungsvorhabens (noch) deutlicher herauszustellen. Auch im Fragebogen selbst sollte zu Beginn noch einmal thematisiert werden, weshalb es wichtig ist, diese (zusätzlichen) Fragen zu beantworten und welchen Nutzen die Zielperson dadurch hat. Die ersten Fragen im Selbstausfüller sollten zu dieser Argumentation passen.
- c) Layout und Sukzession: Sowohl die Sukzession als auch das Layout ist unter dem Aspekt der motivierenden Ansprache der Zielperson noch einmal zu prüfen.
- d) Einsatz eines Online-Fragebogens: Um den veränderten Gewohnheiten in der Bevölkerung Rechnung zu tragen, könnte eine zusätzliche Online-Fassung des Drop-offs vorgesehen werden. Mittel oder langfristig könnte bei hoher Akzeptanz des Online-Fragebogens die Papierfassung u.U. ganz oder zumindest zu

einem großen Anteil eingespart werden. Ein zusätzlicher Nutzen ergibt sich durch die deutlich höhere Datenqualität, die eine Online-Fassung im Vergleich zu einem Papierfragebogen mit sich bringt. Die Zielperson muss sich nicht mehr um die Filterung von Fragen kümmern und erhält nur die Fragen vorgelegt, die aufgrund des Antwortverhaltens zu ihrer Situation passen.

e) Interviewer-Honorierung: Die Interviewer sollten für den Kontaktierungsaufwand bis zum Abholen des Drop-offs bei den Zielpersonen gesondert honoriert werden.

Unabhängig vom Modus (Papierfassung oder Online-Fassung des Drop-offs) ist mindestens eine schriftliche Erinnerungsaktion vorzusehen, mit der die Wichtigkeit des Ausfüllens noch einmal hervorgehoben wird.

Konzeption des Kurzfragebogens überdenken

Der bisher eingesetzte Kurzfragebogen hatte zwei Funktionen. Für die Basisstichprobe werden für schwermotivierbare und kranke Personen Basisinformationen erhoben, anhand derer in multivariaten Modellen geprüft wird, ob es zu selektiven Ausfällen bei der Realisierung der angezielten Fallzahl gekommen ist.

Bei den Panelfällen kann für die Ausfallanalysen auf Informationen aus den Vorwellen zurückgegriffen werden, so dass die Informationen aus den Kurzfragebögen hier keinen besonderen Erkenntnisgewinn liefern. Für die Panelteilnehmer sollen mit dem Kurzfragebogen vielmehr ersatzweise Basisinformationen erhoben werden, weil es nicht zum CAPI-Interview gekommen ist.

Wir empfehlen für die Analyse von Ausfällen weiterhin den Kurzfragebogen in der Basisstichprobe vorzusehen. Bei den Panelteilnehmern empfehlen wir allerdings anstelle des Kurzfragebogens die Unterstützung der Zielperson durch Dritte bei der Interviewführung (sog. Proxy-Interviews) zuzulassen bzw. aktiv vorzusehen. Dadurch könnten diese Personen zum Teil weiterhin im Panel gehalten werden und man würde mehr Informationen über sie erhalten als durch den Kurzfragebogen.

Mittels sogenannter Proxy-Interviews (Stellvertreter-Interviews) unterstützen zum Beispiel Angehörige von Zielpersonen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen können, die Zielperson beim Interview. Die Zielperson muss dem Stellvertreter-Interview zustimmen und die Person, die das Interview anstelle der Zielperson beantwortet, muss von der Zielperson selbst benannt werden. Der Stellvertreter beantwortet die Fragen dann entweder allein oder zusammen mit der Zielperson.

Ein Stellvertreter kann nur Faktenfragen zur Situation der Zielperson beantworten, Fragen zu Einstellungen oder zum subjektiven Gesundheitszustand dagegen nicht. Das CAPI-Interview müsste also für den Proxy-Fall entsprechend gesteuert werden. Hierbei macht es Sinn, im Fragebogen Module zu unterscheiden, die vom Proxy beantwortet werden können und solche, bei denen das nicht möglich sein soll. Dabei ist auch denkbar, dass Zielperson und Proxy sich bei der Beantwortung modulweise abwechseln, wenn die Zielperson noch in der Lage ist, einige Fragen zu beantworten, aber nicht den gesamten Fragebogen. Im Frage-

bogen wird dann für jedes Modul festgehalten, ob es durch die Zielperson oder den Stellvertreter beantwortet wurde.